

Unterrichtsleitfaden für die 5.–9. Schulstufe

mobilitäts
agentur
wien



Für die
Stadt Wien

Zusatzmaterial

**für die Deutschförderung
mit innerer Differenzierung**

**zum Unterrichtsmaterial
Mobilitätspaket
„Deine Stadt. Dein Weg“**



Mobilitätspaket
kostenlos bestellen!

www.deinestadtdeinweg.at/bestellung

**Hier klicken
und bestellen!**



6 autonome Impulse zum Thema
Mobilitätsbildung in Zusammenhang mit
„Gesundheit“, „Klimaschutz“ und „Sicherheit“

Gefördert durch



Bundesministerium
Innovation, Mobilität
und Infrastruktur



Vorwort

3

G03 Meine Laufmaschine:

Was unsere Füße alles können.

4

G04 Stadtgeräusche:

So klingt eure Stadt.

14

K01 Plane deine Stadt:

Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität.

42

K03 Unser täglicher CO₂-Fußabdruck:

Wir gehen auf Spurensuche!

62

S01 Meine Schulumgebung & Ich:

Mit offenen Augen durchs Grätzl.

79

S05 Miteinander im Verkehr:

Man kann nicht nicht kommunizieren.

84

Impressum

Medieninhaberin & Herausgeberin:
Mobilitätsagentur Wien GmbH, Große Sperlgasse 4, 1020 Wien

Autorinnen: Lisa Polak-Jacob, Sabine Mayer
Redaktion: Hidegard Hefel, Anna Zipper, David Schermann

Illustration & Grafik: Büro Band Werbe GmbH
Grafische Überarbeitung: The Designers Club OG

© Fotos: Mobilitätsagentur Wien/Christoph Meissner,
Mobilitätsagentur Wien/Christian Fürthner,
Mobilitätsagentur Wien/Sebastian Philipp

© Mobilitätsagentur Wien 2026



Die vorliegenden **sechs Impulse ergänzen das bestehende Mobilitätspaket** des Unterrichtsmaterials „**Deine Stadt. Dein Weg**“ für die **Sekundarstufe I**. Das Zusatzmaterial bietet didaktische Angebote zur Deutschförderung und zur inneren Differenzierung. Ziel ist es, möglichst viele Schüler:innen in Wien zu erreichen und Lehrpersonen im zunehmend heterogenen Unterrichtsalltag zu unterstützen.

Das Mobilitätspaket und das Zusatzmaterial verfolgen das Ziel, Schüler:innen zu **aktiver Mobilität, nachhaltigem Handeln** und **kritischem Denken** zu motivieren. Im Mittelpunkt steht die Mobilitätsbildung in Verbindung mit den drei Themen Gesundheit, Klimaschutz und Sicherheit. Die sechs neuen Impulse greifen die Inhalte der bestehenden zwölf Impulse auf, sind jedoch sprachlich und inhaltlich einfacher aufgebaut.

Im Sinne eines **sprachsensiblen Unterrichts** können die Impulse fächerübergreifend eingesetzt werden. Sie fördern sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen und verbinden Mobilitätsbildung mit Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung und Gesundheitsförderung. Neben gezielten Übungen zur Deutschförderung bieten die Materialien zahlreiche **interaktive Methoden** wie Gruppenarbeiten, Diskussionen und Spiele. Die Themen orientieren sich an der Lebenswelt der Schüler:innen.

Jeder **Impuls ist in einzelne Schritte** gegliedert. Diese können je nach Kompetenz und Interesse flexibel ausgewählt werden. Die Arbeitsblätter sind differenziert aufgebaut: Einfache Aufgaben zu Beginn führen schrittweise zu anspruchsvolleren sprachlichen und inhaltlichen Anforderungen. So werden unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Sprachniveaus berücksichtigt und selbstständiges Arbeiten ermöglicht.

Ergänzend zum Zusatzmaterial empfehlen wir die **kostenlose Bestellung des Mobilitätspakets**. Dieses enthält unter anderem die beliebten Challenge-Karten in gedruckter Form. Zudem können auch weitere Impulse für die Zielgruppe der Deutschförderung adaptiert werden.



www.deinestadtdeinweg.at/bestellung

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler:innen viel Spaß und spannende gemeinsame Lernerfahrungen.

Ihr Team der Mobilitätsagentur



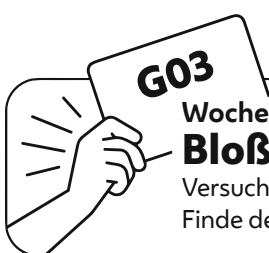


G03

Meine Laufmaschine: Was unsere Füße alles können.

Deine
Stadt
Dein Weg

Der Mensch geht auf seinen Füßen im Laufe seines Lebens durchschnittlich 50 Millionen Schritte und legt dabei 40.000 Kilometer zurück – das entspricht in etwa einer Erdumrundung. Mit jedem Schritt tun wir etwas Gutes für unsere Gesundheit. Die Schüler:innen erweitern ihren Wortschatz rund um das Thema Füße und Beine. Sie probieren unterschiedliche Bewegungen mit ihren Füßen aus und starten einen kleinen Bewegungswettbewerb.



Wochen-Challenge: **Bloßhapert**

Versuche diese Woche, auf möglichst vielen unterschiedlichen Böden barfuß zu gehen.
Finde den für dich angenehmsten!

Info-Box



95 Min

Je nach Kompetenz und Interesse können einzelne Schritte ausgelassen werden.



Arbeitsblatt „Wortschatzfestigung“ (ab S. 8)



Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Biologie, Bewegung und Sport,
Gesundheitsförderung



Sprachniveau A1-B1

Schritt 1: Was ist eine „Laufmaschine“?

🕒 20 Min

Die Schüler:innen setzen sich mit dem Wort „Laufmaschine“ auseinander. Zunächst werden die Wortbestandteile „Laufen“ und „Maschine“ gemeinsam besprochen und deren Bedeutungen im Plenum, eventuell durch pantomimische Darstellungen, veranschaulicht.

- *Was ist eine Maschine? (Das Wort kommt aus dem Altgriechischen, es bedeutet „Hilfsmittel“ oder „Werkzeug“. Durch Maschinen wird die Arbeit für Menschen oft leichter.)*
- *Was fallen euch für Maschinen ein? (z. B. eine Maschine, die wäscht – Waschmaschine)*
- *Was bedeutet das Verb „laufen“?*
- *Was könnte eine „Laufmaschine“ sein?*

Anschließend zeichnen die Schüler:innen auf ein weißes A4-Blatt ihre Vorstellungen einer „Laufmaschine“. Diese kreative Phase dient dazu, eigene Assoziationen und Vorstellungen zu aktivieren und unterschiedliche Zugänge zum Thema zu eröffnen. Je nach Sprachstand verfassen die Schüler:innen zusätzlich eine detaillierte Beschreibung ihrer Laufmaschine oder beschriften diese.

Die Zeichnungen der Schüler:innen können im Klassenraum aufgehängt werden. Folgende Leitfragen können vorab oder im Anschluss besprochen werden:

- *Was sind die Aufgaben deiner „Laufmaschine“?*
- *Wie bewegt sich deine „Laufmaschine“?*
- *Hat die „Laufmaschine“ Beine oder Füße?*

Schüler:innen, die möchten, präsentieren ihre Zeichnung der Laufmaschine.

In der Folge überlegen die Schüler:innen, ob der menschliche Körper auch eine Laufmaschine hat. Sie sollen dabei erkennen, dass unsere Füße diese „Laufmaschine“ darstellen. Folgende Leitfragen können dabei unterstützen:

- *Haben wir auch eine „Laufmaschine“?*
- *Was ist unsere „Laufmaschine“?*

Schritt 2: Wortschatzarbeit

🕒 10 Min

Die Lehrperson zeichnet ein menschliches Bein an die Tafel (bzw. das Smartboard) und erarbeitet gemeinsam mit den Schüler:innen den Wortschatz: der Zeh, die Wade, der Knöchel, die Ferse, die Fußsohle, das Knie, der Unterschenkel, der Oberschenkel.

Anschließend übertragen die Schüler:innen die Zeichnung in ihr Heft oder auf ein Blatt Papier und beschriften ihre Skizze.

Schritt 3: Wortschatzfestigung

🕒 10 Min

Mit einer Variante des Spiels „Simon sagt“ üben sich die Schüler:innen im genauen Zuhören, gleichzeitig festigen sie den zuvor erlernten Wortschatz. Anstelle von „Simon sagt“ verwenden sie ihren eigenen Namen. Die Lehrperson beginnt mit einem Beispiel. Dann können auch Schüler:innen weitere Beispiele vorgeben.

Ablauf:

Die Lehrperson sagt folgenden Satz: „Eure Lehrperson sagt ‚die Wade‘.“

Sobald Sie das gesagt haben, sollen sich alle Schüler:innen an der Wade berühren.

Nennt die Lehrperson nur das Wort, z. B. „die Wade“, ohne „Eure Lehrperson sagt ...“ davor, dürfen sich die Schüler:innen nicht an der Wade berühren.

Schritt 4: Vertiefung Wortschatz

🕒 15 Min

Zur Wissensabsicherung oder als Hausübung füllen die Schüler:innen das Arbeitsblatt „Wortschatzfestigung“ aus. Die Aufgaben sind differenziert aufgebaut: Zu Beginn stehen grundlegende Aufgaben zur Wortschatzarbeit und Begriffszuordnung, die allen Schüler:innen den Einstieg erleichtern. Im weiteren Verlauf steigert sich der sprachliche und inhaltliche Anspruch der Aufgaben, sodass individuelle Lernvoraussetzungen und unterschiedliche Sprachniveaus berücksichtigt werden. Somit können die Schüler:innen selbstständig und ihrem Leistungsstand entsprechend arbeiten.

Schritt 5: Körperwahrnehmung

🕒 10 Min

Die Schüler:innen sollen ihre Füße spüren und so ihre Körperwahrnehmung schulen. Dazu ziehen sie ihre Schuhe aus und stellen sich barfuß oder in Socken in einem Kreis auf.

Mit folgenden Leitfragen kann die Lehrperson die Schüler:innen unterstützen:

- *Schließe deine Augen.*
- *Atme tief durch die Nase ein – und langsam durch den Mund wieder aus.*
- *Richte dich auf und lass die Schultern locker.*

Nun lenke deine Aufmerksamkeit auf deine Füße:

- *Welche Teile deiner Füße berühren ganz fest den Boden?*
- *Spürst du mehr die Zehen, den Fußballen oder die Fersen?*
- *Wie fühlt sich der Boden unter deinen Füßen an – warm, kalt, weich, hart?*

Bewege nun vorsichtig deine Füße:

- *Bewege deine Zehen langsam nach oben.*
- *Lass die Zehen wieder locker.*
- *Hebe die rechte Ferse leicht an. Was spürst du im Fuß?*
- *Stelle die Ferse wieder ab.*
- *Mache das Gleiche mit der linken Ferse.*

Zum Abschluss:

- *Stehe wieder mit beiden Füßen fest auf dem Boden.*
- *Atme noch einmal tief ein und aus.*
- *Öffne langsam deine Augen. Wie fühlt sich das Stehen jetzt an?*

Schritt 6: Mindmap: Was können unsere Beine, Füße?

🕒 15 Min

Im ersten Schritt wird mithilfe einer Mindmap Vokabular dazu gesammelt, was Füße und Beine alles können. Dazu wird das Modalverb „können“ angewendet.

Die Lehrperson schreibt in die Mitte der Tafel: Meine Füße/Beine können ...

Die Schüler:innen kommen an die Tafel und schreiben ihre Assoziationen dazu, z. B.: Fußball spielen, tanzen, springen, auf einem Bein stehen, wehtun, klettern, balancieren, schleichen etc.

Im zweiten Schritt werden mithilfe der gesammelten Stichworte ganze Sätze gebildet.

Die Lehrperson gibt ein Beispiel vor und wirft einem/einer Schüler:in den Ball zu. Die Person, die den Ball in der Hand hält, formuliert je nach Kompetenz einen Satz wie z. B.:

Einfachere Variante: „Meine Füße können tanzen.“ oder „Ich kann tanzen.“

Anspruchsvollere Variante: „Wenn ich coole Musik höre, können meine Füße / kann ich tanzen.“

Schritt 7: Klassenchallenge

🕒 15 Min

Mit der abschließenden Klassenchallenge haben die Schüler:innen Spaß an der Bewegung, wiederholen den erlernten Wortschatz und trainieren ihr Gleichgewicht. Gegebenenfalls kann die Challenge mit Musik gemacht werden. Alle Schüler:innen stellen sich im Kreis oder vor ihren Sitzplätzen auf.

Die Lehrperson zeigt eine kurze Bewegungsreihe (1-3 Bewegungen) vor. Die Schüler:innen machen anschließend die vorgezeigte Abfolge nach. Zum Beispiel: Rechtes Bein heben – auf Zehenspitzen stehen – einmal hüpfen. In der Folge überlegt sich ein:e Schüler:in eine Bewegungsabfolge und macht diese vor. Eine neue Runde startet.

Weitere Ideen: auf einem Bein stehen, auf Zehenspitzen stehen, auf der Ferse stehen, ein- oder zweimal hüpfen, sich hinknien, das Knie berühren, den Knöchel kreisen etc.

- 01.** Oje, die Wörter sind durcheinandergeraten.
Schreibe die Wörter richtig auf die Linie:



der (Fßu) _____

der (Knchöel) _____

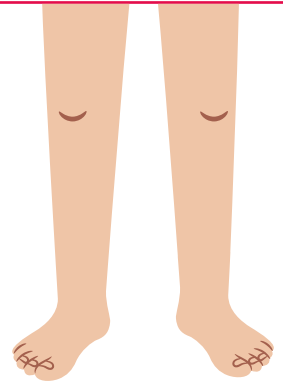
die (Frsee) _____

das (Kine) _____

der (Uentrschnekel) _____

der (Zhe) _____

- 02.** Ordne die Wörter in der richtigen Reihenfolge –
von oben (der Oberschenkel) bis unten (der Zeh).
Schreibe die Wörter auf die Linie.



(der Zeh – der Knöchel – die Ferse – die Fußsohle –
das Knie – der Unterschenkel – der Oberschenkel)

03. Finde die neun versteckten Wörter.

Suche von links nach rechts und von oben nach unten.

(Zeh, Fußsohle, Oberschenkel, Knöchel, Knie, Bein, Ferse, Unterschenkel, Fuß)

Ergänze den jeweils richtigen Artikel.

Bilde mit drei Wörtern einen Satz und schreibe ihn auf die Zeile.



R	C	H	N	D	X	E	M	Y	X	B	E	I	N
L	U	R	N	O	O	V	D	W	K	D	Z	A	U
A	N	N	Y	B	W	V	K	J	U	T	P	H	H
T	T	J	V	E	F	F	E	R	S	E	G	S	T
M	E	E	R	R	H	L	P	V	W	K	W	N	N
V	R	G	Y	S	U	F	R	T	I	P	K	L	C
V	S	U	B	C	E	U	U	D	H	C	N	W	D
Y	C	Q	K	H	Y	S	Q	W	R	G	Ö	N	F
Z	H	X	O	E	H	S	P	C	T	B	C	R	U
L	E	F	N	N	P	S	T	C	K	Z	H	C	S
I	N	R	K	K	Z	O	T	D	N	E	E	T	S
C	K	O	L	E	Q	H	V	B	I	F	L	T	I
H	E	F	V	L	G	L	R	V	E	S	E	U	R
N	L	X	T	E	Y	E	J	Q	S	K	Z	E	H

04. Lies die Sätze.

Kreuze die richtige Aussage an:

- ☐ Die Ferse ist hinten am Fuß.
- ☐ Die Ferse ist vorne am Fuß.

- ☐ Die Fußsohle ist unten am Fuß.
- ☐ Die Fußsohle ist hinten am Fuß.

- ☐ Das Knie ist auf der Fußsohle.
- ☐ Das Knie ist zwischen Unterschenkel und Oberschenkel.

- ☐ Die Wade ist auf der Rückseite vom Unterschenkel.
- ☐ Die Wade ist auf der Rückseite vom Oberschenkel.

- ☐ Der Knöchel ist beim Knie.
- ☐ Der Knöchel ist direkt über dem Fuß.

- ☐ An einem Fuß habe ich fünf Zehen.
- ☐ An einer Hand habe ich fünf Zehen.



05. Setze die Verben bei der passenden Worterklärung ein.

gehen, laufen, springen, tanzen, stehen, schleichen, klettern



----- - einen Fuß vor den anderen setzen

----- - sich nicht bewegen

----- - einen Fuß sehr schnell vor den anderen setzen

----- - sich zur Musik bewegen

----- - ganz leise einen Fuß vor den anderen
setzen, damit man nicht gehört wird

eine Wand hinauf- -----

----- - mit den Füßen kurz in der Luft sein



**06. Übersetze die Wörter in eine andere Sprache oder male eine Skizze.
Setze dann die Wörter aus der linken Spalte in die rechte Spalte ein.**

Deutsch	Andere Sprache oder Skizze	Beispielsätze
der Fuß/ die Füße		Ich habe zwei _____.
der Schuh/ die Schuhe		Zuhause ziehen wir unsere _____ aus.
der Knöchel/ die Knöchel		Luca hat sich beim Sport den _____ verstaucht.
die Ferse/ die Fersen		Wenn ich auf Zehenspitzen stehe, hebe ich meine _____ an.
das Knie/ die Knie		Beim Gehen biegt man die _____ ab.
der Zeh/ die Zehen		Sara wackelt mit den _____.
gehen		Lucy _____ nach Hause.
laufen		Die Kinder _____ beim Fußballspielen.
springen		Mert _____ die Stufe hinunter.
stehen		Lara und Ayse _____ auf einem Bein.
barfuß sein		Carlos ist am liebsten _____.
klettern		Nina _____ die Wand hinauf.

07. Bringe die Sätze in die richtige Reihenfolge:

weh. / tun / die / Fersen / mir / Manchmal

angestoßen. / hat sich / den / Zeh / Er / bei der Tür

muskulöse / Oberschenkel. / Viele Fußballspielerinnen / haben

spüre/ Ich / meine / Fußsohlen / in der / Wiese.

Unterschenkel / Der / ist / unterhalb / vom / Knie.



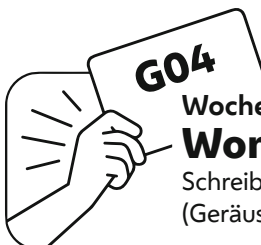


G04

Stadtgeräusche: So klingt eure Stadt.

Deine
Stadt
Dein Weg

Die Schüler:innen erweitern ihren Wortschatz rund um das Thema „Stadtgeräusche“. Sie schulen ihr Gehör und ihre Aufmerksamkeit, indem sie in und außerhalb der Klasse Geräusche erkennen und zuordnen. Außerdem reflektieren sie die Geräusche und äußern ihr subjektives Empfinden.



Wochen-Challenge:

Wonach klingt die Stadt?

Schreibe diese Woche jeden Tag ein besonderes Stadtgeräusch auf.
(Geräuschetagebuch)

Info-Box



105 Min

Je nach Kompetenz und Interesse können einzelne Schritte ausgelassen werden.



Kopiervorlage „Bildkarten Geräusche“ (ab S. 18), Möglichkeit zum Abspielen von Geräuschen: www.mobilitaetsagentur.at/mobilitaetspaket/g04
Arbeitsblatt „Wortschatzfestigung“ (ab S. 34), Arbeitsblatt „Beobachtungsbogen“ (S. 39) im Idealfall in A3-Format, Arbeitsblatt „Geräusche“ (ab S. 40)



Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Gesundheitsförderung



Sprachniveau A1-B1

Schritt 1: Geräusche erkennen und benennen

🕒 5 Min

Die Schüler:innen werden eingeladen, es sich bequem zu machen und eine Minute lang die Augen zu schließen. Sie sollen bewusst auf Geräusche achten (z. B.: tropfender Wasserhahn, tickende Uhr, grummelnder Magen, Atmen, Geräusche am Gang, Geräusche von draußen).

Inzwischen notiert die Lehrperson an der Tafel folgenden Satz: „Ich habe _____ gehört.“

Anschließend werden einzelne Schüler:innen gefragt: Was hast du gehört?

Wenn die Schüler:innen bereits den Akkusativ gelernt haben, wird die korrekte Anwendung eingefordert. Wenn nicht, ist das Einsetzen des Nominativs auch in Ordnung und der Satz wird mit dem Akkusativ korrekt wiederholt.

Schritt 2: Wortschatzerarbeitung

🕒 20 Min

Zu Beginn wird mit den Schüler:innen bereits vorhandenes Vokabular aktiviert. Die Schüler:innen erzählen, welche Geräusche sie in der Stadt hören.

Im Anschluss werden die Bildkarten präsentiert (Kopiervorlage „Bildkarten Geräusche“). Die Schüler:innen beschreiben zunächst, was auf den Karten zu sehen ist. Möglicherweise können sie einzelne Abbildungen bereits selbst benennen.

Die Lehrperson vermerkt im oberen Bereich der Tafel die vier Kategorien (Fahrzeuge, Menschen, Tiere, andere Geräusche). Im unteren Bereich zeichnet sie eine Linie (Lautstärkenskala), am linken Anfang wird „leise“, am rechten Ende „laut“ notiert.

Anschließend sortieren die Schüler:innen die Bildkarten nach Kategorien (Fahrzeuge, Menschen, Tiere, andere Geräusche) und bringen diese gemeinsam entsprechend der Kategorie an der Tafel an. Die Wörter zu den einzelnen Bildkarten werden gemeinsam erarbeitet und neben den jeweiligen Bildkarten an der Tafel festgehalten. Je nach Sprachkompetenz können nur die einzelnen Wörter oder bereits weiteres Vokabular notiert werden.

Abschließend werden die Bildkarten nach Lautstärke sortiert – vom leisesten zum lautesten Geräusch in der Stadt. Zuerst wird gemeinsam überlegt, was von den Bildkarten am lautesten und was am leisesten ist. Diese zwei Karten werden von den Schüler:innen an den Anfang sowie an das Ende der Lautstärkenskala gehängt. In der Folge platzieren die Schüler:innen die restlichen Karten in Relation zur Lautstärke auf der Skala.

Schritt 3: Geräusche-Rätsel

🕒 10 Min

Die Bildkarten hängen als Unterstützung zur Zuordnung an der Tafel. Die Schüler:innen bilden Kleingruppen (2-3 Schüler:innen pro Gruppe). Sie bekommen die Geräusche vorgespielt: www.mobilitaetsagentur.at/mobilitaetspaket/g04. Die Schüler:innen sprechen sich in ihrer Kleingruppe ab, einigen sich auf ein Wort und notieren es. Im Anschluss wird ein Geräusch nach dem anderen erneut abgespielt und verglichen.

Einfachere Variante:

Was ist das? [Geräusch abspielen] Was war das?

Das war _____. (1. Fall)

Komplexere Variante:

Was hörst du? [Geräusch abspielen] Was hast du gehört?

Ich habe _____ gehört. (4. Fall)

Die richtigen Antworten werden zusammengezählt. Jedes richtige Geräusch ist ein Punkt. Das Team mit den meisten Punkten hat gewonnen.

Schritt 4: Wortschatzfestigung

🕒 10 Min

Im Anschluss lösen die Schüler:innen das Arbeitsblatt „Wortschatzfestigung“ je nach Sprachkompetenz individuell. Die Aufgaben sind differenziert aufgebaut, von einfachen zu anspruchsvolleren Aufgaben.

Bei Aufgabe 2 „Wie heißt das?“ sollen die Wörter aus der Wortschatzerarbeitung zu den Bildern dazugeschrieben werden (das Auto, das Fahrrad usw.).

Schritt 5: Geräuschespiele

🕒 5 Min

Zur Vertiefung kann entweder das erste oder zweite Spiel mit den Schüler:innen durchgeführt werden.

Spiel 1: Geräusche raten

Ein:e Schüler:in „vertont“ eine der Bildkarten. Die anderen raten, um welche es sich handelt. Hat eine Person richtig geraten, darf diese eine andere Bildkarte nachmachen.

Spiel 2: Geräuschkönig und Geräuschkönigin

Die Schüler:innen stehen alle auf. Jeweils zwei Schüler:innen spielen gegeneinander. Ziel ist, das Geräusch möglichst schnell zu erkennen und richtig zu benennen. Wer schneller ist, bleibt stehen. Es wird so lange gegeneinander gespielt, bis nur noch eine Person übrig bleibt.

Schritt 6: Stadtgeräusche beobachten und dokumentieren

🕒 25 Min

Die Klasse erkundet die Schulumgebung und ihre Geräusche. Die Schüler:innen werden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Beobachtungsbogen (Arbeitsblatt „Beobachtungsbogen“) und einen Stift.

Ihre Aufgabe ist es, rund um das Schulgebäude Geräusche zu notieren. Dabei versuchen sie, möglichst bewusst den Straßenraum wahrzunehmen und darauf zu achten, was sie als unangenehm, angenehm oder neutral erleben.

Schritt 7: Wieder zurück in der Schule

🕒 25 Min

Die Gruppen treffen sich wieder in der Klasse. Dort füllen die Schüler:innen die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt „Geräusche“ aus.

Alternativ können in der Klasse drei Plakate aufgehängt werden, auf denen jeweils die Wörter: „angenehm ☺“, „neutral ☹“ und „unangenehm ☹“ geschrieben stehen. Je nach Kompetenz erzählen die Schüler:innen frei, was sie gehört haben und wie sie das Geräusch empfunden haben, oder die Lehrperson schreibt zur Unterstützung folgendes Satzgerüst an die Tafel (bzw. das Smartboard):

Ich habe _____ gehört.
Das war angenehm/neutral/unangenehm.

Anschließend ordnen sie die Geräusche je nach ihrem Empfinden den Plakaten zu.

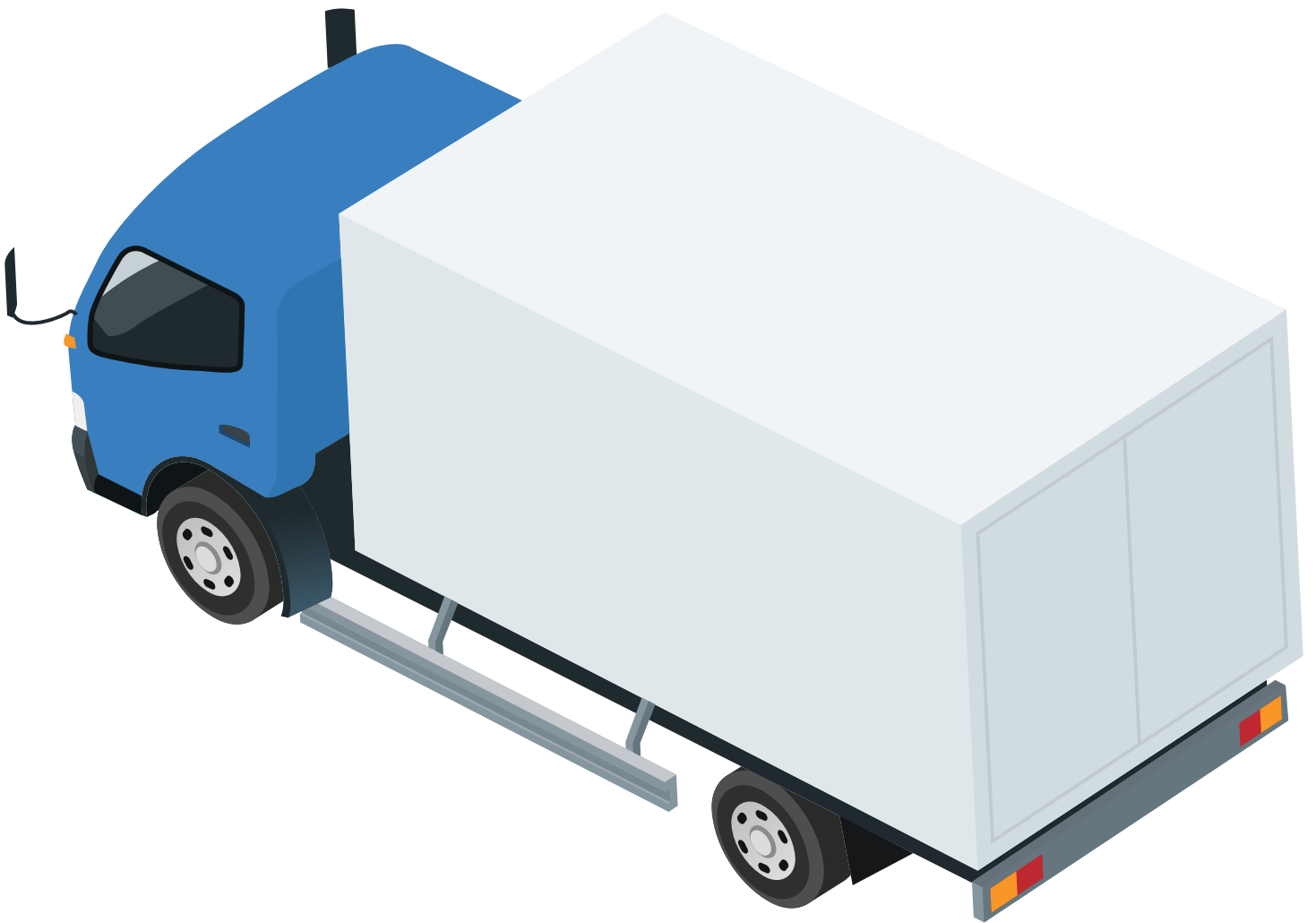
Eventuell werden die unterschiedlichen Geräusche von den Schüler:innen auch unterschiedlich erlebt. Dies kann mit ihnen thematisiert werden.

Schritt 8: Gemeinsame Reflexion

🕒 5 Min

Die Schüler:innen überlegen gemeinsam:

- *Welche Geräusche höre ich gerne in meiner Stadt?*
- *Wo möchte ich daher gerne wohnen?*
- *Was wünsche ich mir? Welche Geräusche sollen weniger oder mehr werden?*

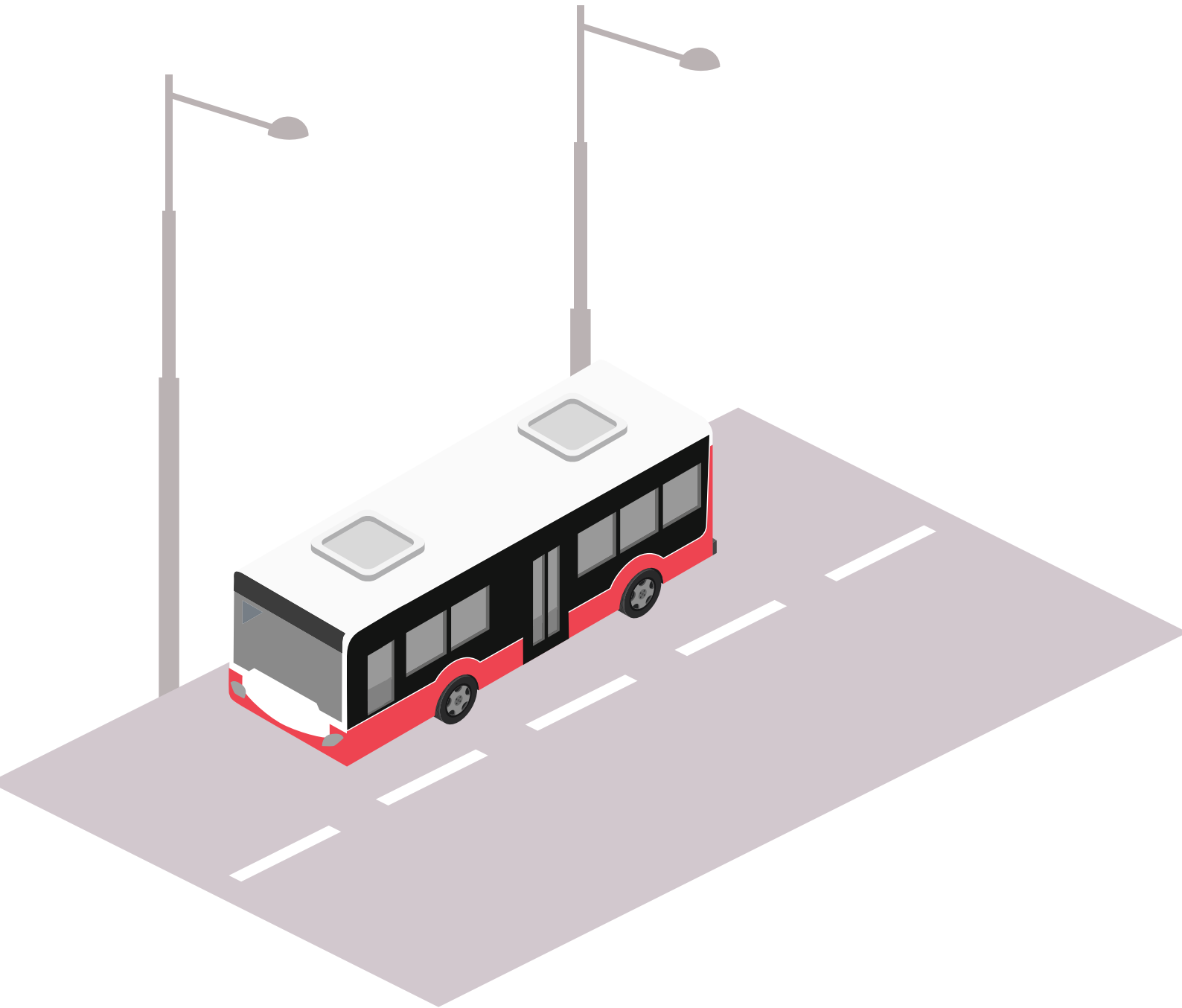




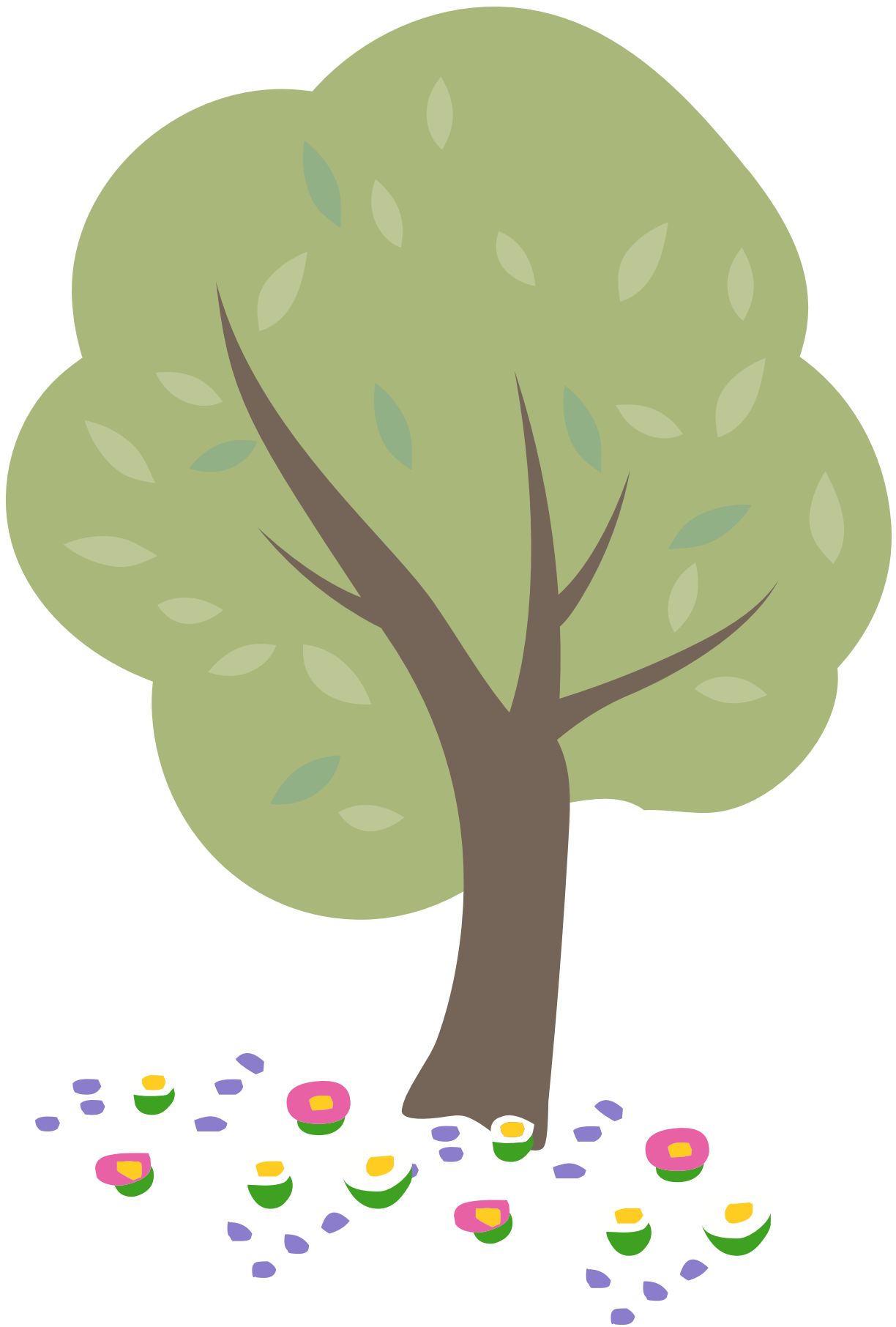




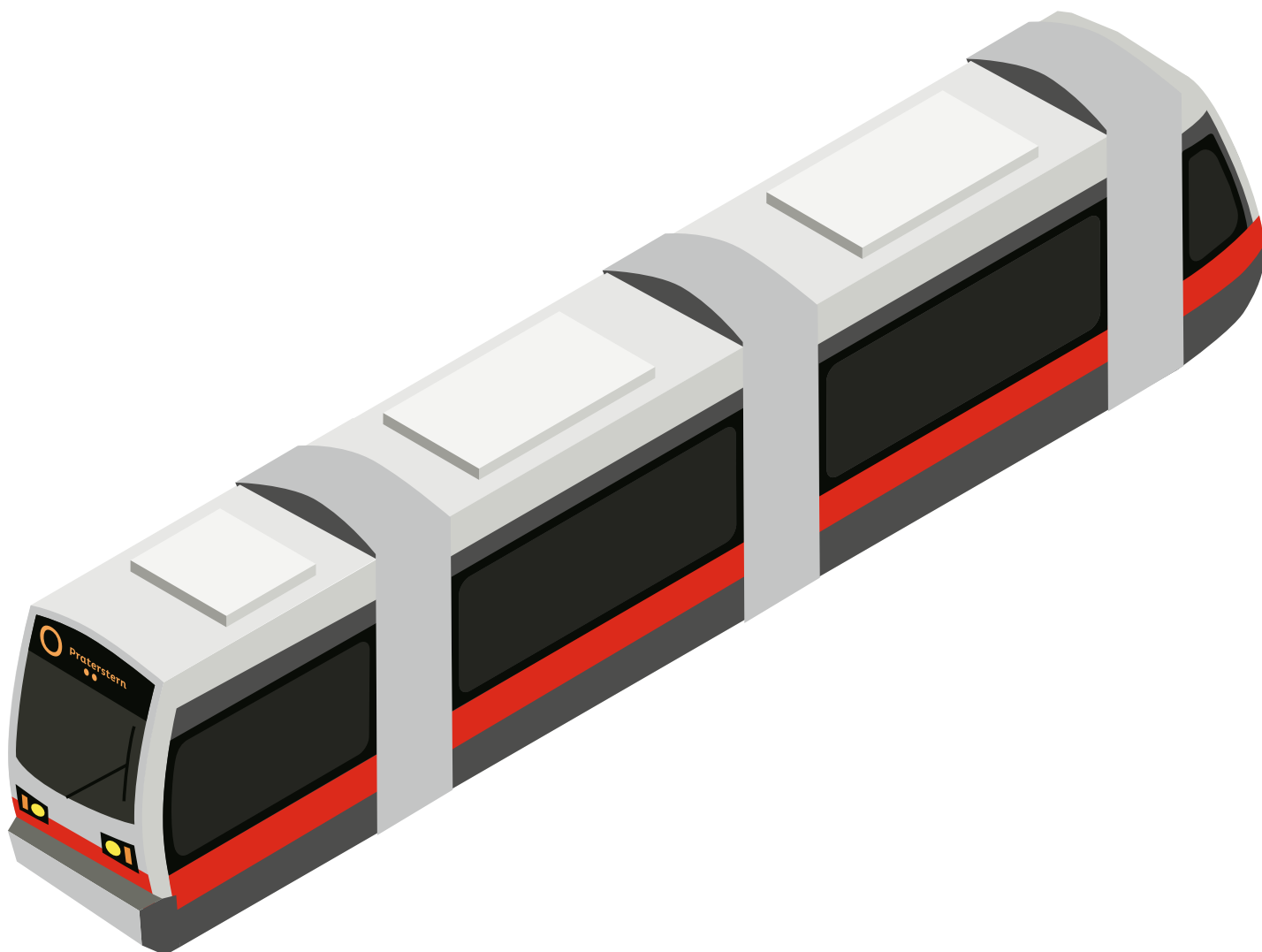


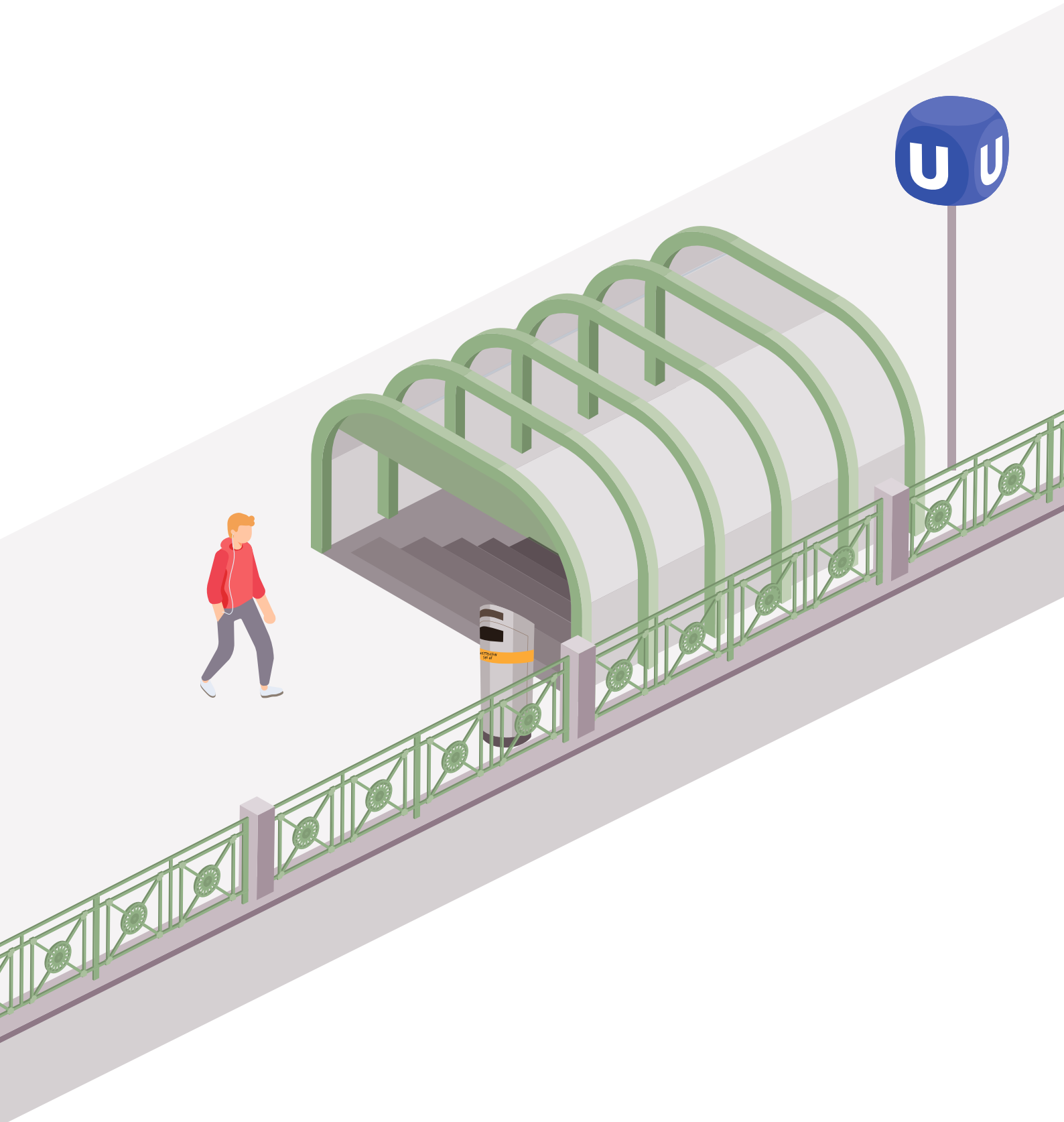




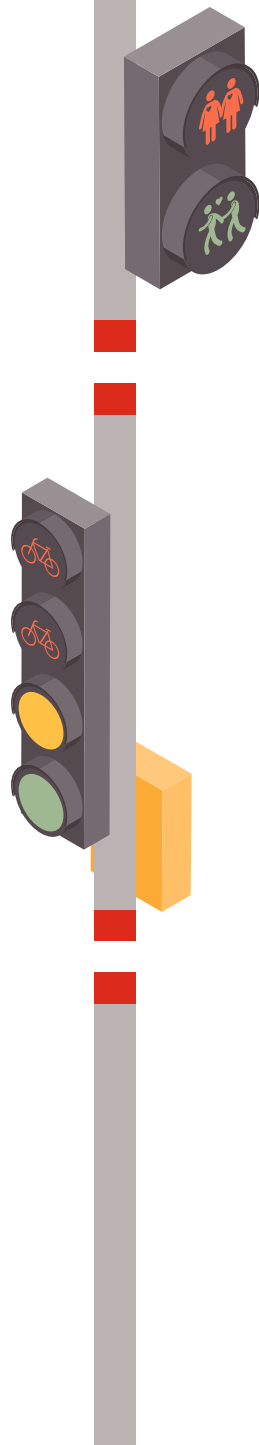


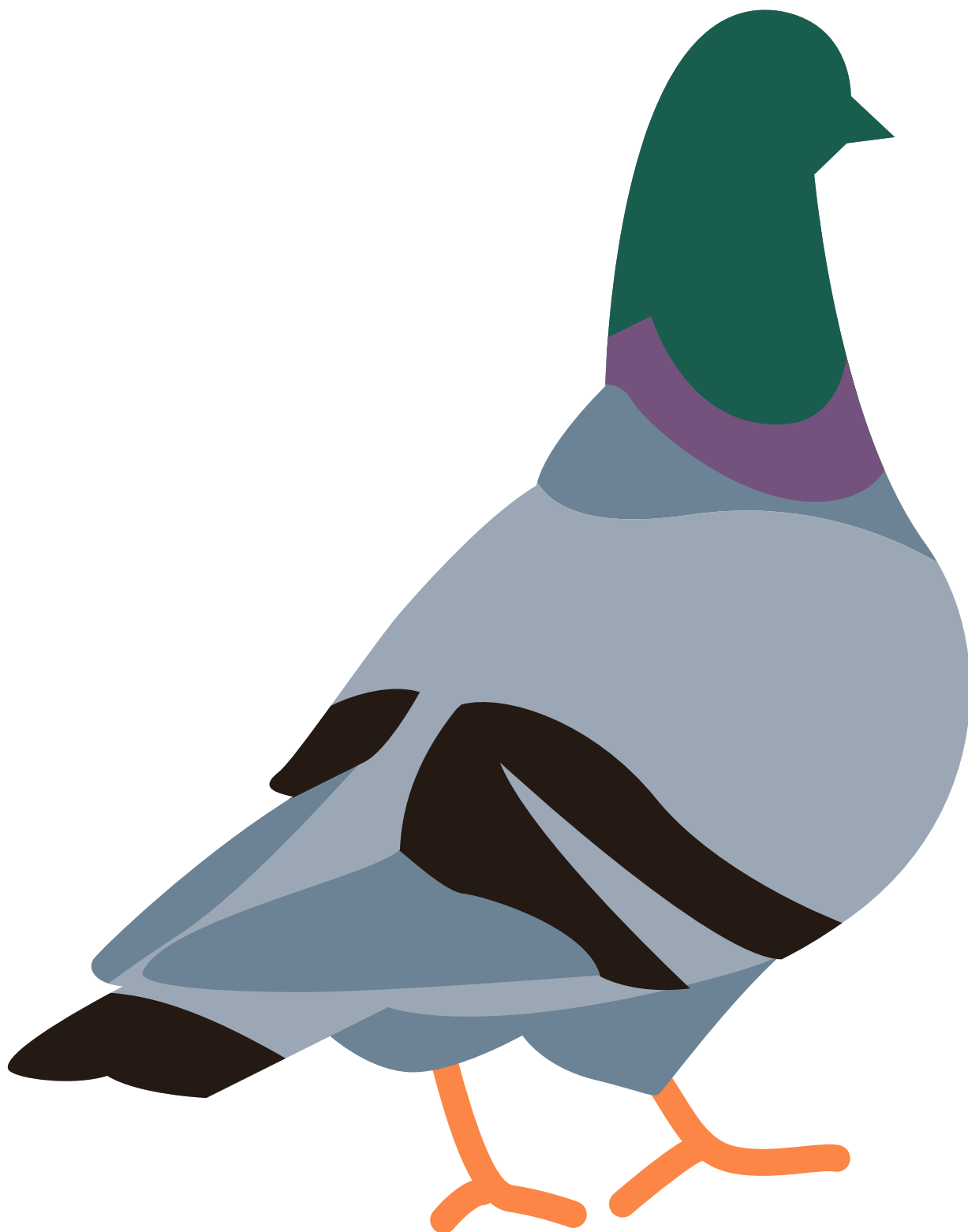












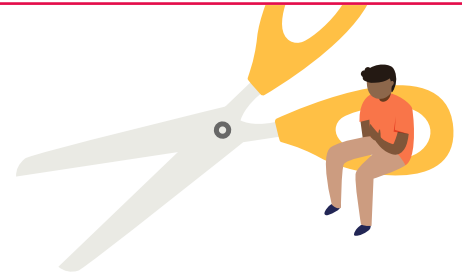




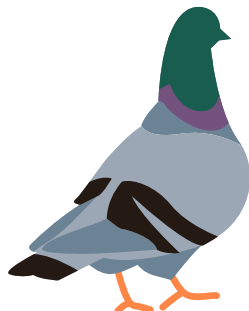
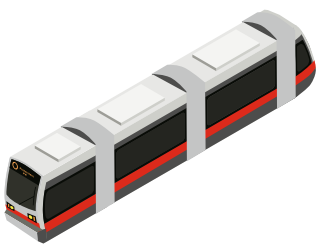
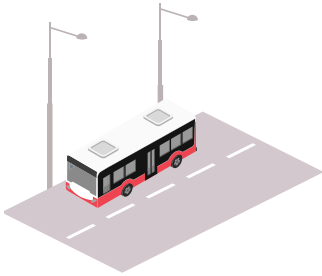
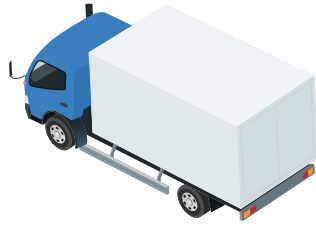
Aufgabe 1: Was gehört zusammen?

Schneide die Bilder und Wörter aus.

Ordne die Wörter den passenden Bildern zu und klebe sie auf.



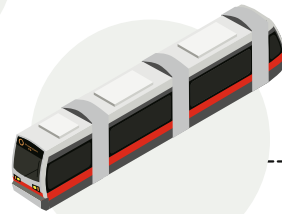
das Auto	die Straßenbahn
die Rettung	die U-Bahn
der Brunnen	der Hund
der Bus	die Ampel
der Roller	die Taube
das Fahrrad	der Lastwagen
die Kinder	die Leute
der Baum	das Moped

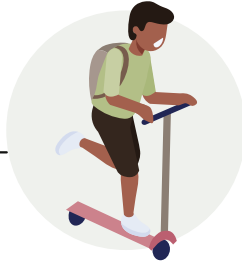


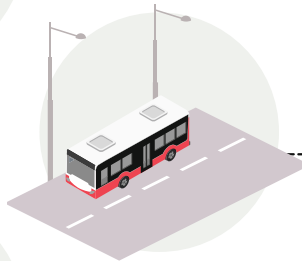
Aufgabe 2: Wie heißt das?

Schreibe zu jedem Bild das passende Wort mit Artikel.



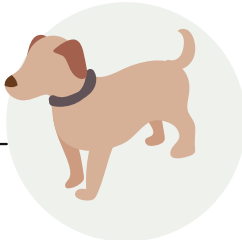










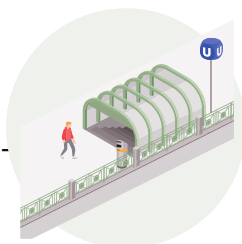
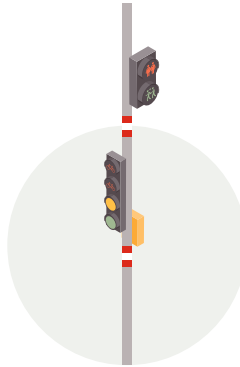
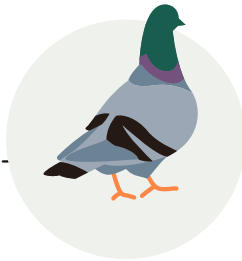




Aufgabe 2: Wie heißt das?



Schreibe zu jedem Bild das passende Wort mit Artikel.



Aufgabe 3: Buchstabensalat

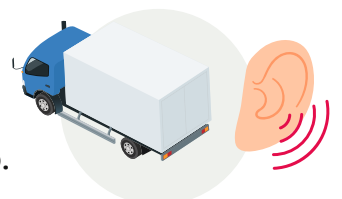
Bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge. Schreibe das Wort mit Artikel auf.
Notiere das Wort in deiner Erstsprache oder male ein kleines Bild dazu.

Buchstaben- salat	Wort mit Artikel	Erstsprache oder Bild
gnuRtte	-----	-----
uAot	-----	-----
uetel	-----	-----
lolRre	-----	-----
ßnnrhbtSaea	-----	-----
mpleA	-----	-----
uebTa	-----	-----
eidnKr	-----	-----
anBUh-	-----	-----
nHud	-----	-----
wgnaeLtas	-----	-----
doMpe	-----	-----
sBu	-----	-----
aahrrdF	-----	-----
Bmua	-----	-----
rnuennB	-----	-----

Bilde mit jedem Geräusch einen Satz. Wo hörst du was?

Schreibe die Sätze auf die Rückseite.

Zum Beispiel: Im Park höre ich die Kinder. Auf der Straße höre ich das Auto.





Angenehm



Neutral



Unangenehm

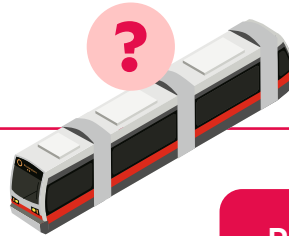
Beobachtungsbogen

Was hörst du? Notiere alle Geräusche in der passenden Spalte.

Überlege: Wie sind die Geräusche für dich? Angenehm? Neutral? Oder unangenehm?

Notiere es dir in der Spalte mit den drei Smileys.

Fahrzeuge	Menschen	Tiere	andere Geräusche	😊 😐 😞



Richtig oder falsch?

Kreuze an. Was hast du gehört?

Richtig

Falsch

Ich habe einen Hund gehört.

☐
☐

Ich habe ein Auto gehört.

☐
☐

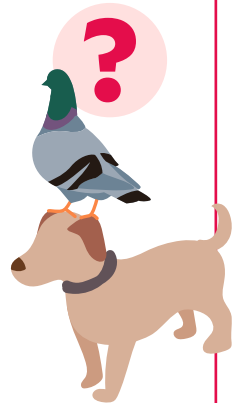
Ich habe Kinder gehört.

☐
☐

Ich habe eine Taube gehört.

☐
☐

Ich habe eine Straßenbahn gehört.

☐
☐


Bilde fünf Sätze.

Was hast du gehört? Ich habe _____ gehört.





Notiere: Welche Geräusche waren **angenehm** für dich?



Welche Geräusche waren für dich **neutral**?



Welche Geräusche waren **unangenehm** für dich?



K01

Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität.

Deine
Stadt
Dein Weg

In einer Stadt gibt es viel zu entdecken, zu hören und zu erleben. Die Schüler:innen setzen sich anhand ausgewählter Stadtbilder mit der Frage auseinander, wie urbaner Lebensraum klimafreundlicher und lebenswerter gestaltet werden kann. Der öffentliche Raum ist zentral für Kinder und Jugendliche als konsumfreier Aufenthaltsraum, Rückzugs- sowie Begegnungsort. Sie lernen Instrumente in der Stadt kennen, die ihnen Partizipationsmöglichkeiten bei der Gestaltung der Stadt ermöglichen. Sie reflektieren ihr eigenes Lebensumfeld und formulieren Wünsche. Als Abschluss setzen sie ihre Vorstellungen mit eigenen Gestaltungsideen um.



Wochen-Challenge: Blitzumfrage

Frage diese Woche 5 Personen nach ihrem Lieblingsort in der Stadt und notiere die Antworten.

Info-Box



135 Min bzw. 185 Min

Je nach Kompetenz und Interesse können einzelne Schritte ausgelassen werden.



Kopiervorlage „Bildkarten Stadtbilder“ (ab S. 47), Arbeitsblatt „Wortwolke“ (S. 57), Kopiervorlage „Bildkarte Platzverbrauch“ (S. 58), Arbeitsblatt „Klassenparlament“ (ab S. 59), 4 Bögen Plakatpapier



Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Politische Bildung, Kunst und Gestaltung, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung



Sprachniveau A1-B2



Schritt 1: Wortschatzarbeit „Stadt“

⌚ 20 Min

Die „Bildkarten Stadtbilder“ werden zusammen zweimal angeschaut. In der ersten Runde wird der Inhalt des Bildes gemeinsam besprochen. Dabei werden die wichtigsten Wörter an der Tafel (bzw. am Smartboard) notiert und somit der Wortschatz erarbeitet. Bei der zweiten Runde beschreiben die Schüler:innen die Bildkarten.

Einfachere Variante:

Die Schüler:innen werden gefragt, was oder wen sie auf dem Bild sehen, wo die Personen sind und eventuell was sie machen.

Sie bilden mit dem erlernten Wortschatz je nach Kompetenz folgende Sätze, z. B.:

Ich sehe eine Frau.

Die Frau sitzt auf einer Bank.

Sie spricht mit einem Kind.

Zur Vertiefung kann das Arbeitsblatt „Wortwolke“ von den Schüler:innen ausgefüllt oder am Smartboard gemeinsam bearbeitet werden.

Anspruchsvollere Variante:

Die Schüler:innen beschreiben mit ihren eigenen Worten, was sie auf den Bildern sehen. Die Wörter an der Tafel können als Hilfe verwendet werden. Ebenso erzählen sie, was ihnen auf dem Bild gefällt und was ihnen nicht so gut gefällt.

Schritt 2: Lieblingsorte in der Stadt

⌚ 20 Min

Die Schüler:innen reflektieren, welche Orte ihnen in der Stadt gut gefallen und in welcher Umgebung sie sich wohlfühlen. Anhand von Impulsfragen beschreiben sie ihre Lieblingsorte.

Diese Impulsfragen werden im Vorfeld von der Lehrperson auf jeweils ein Plakat geschrieben:

- *Wo bist du gerne in der Stadt? Was ist dein Lieblingsort?*
- *Wie sieht es dort aus? Was gibt es alles?*
- *Was machst du dort am liebsten? Mit wem?*
- *Ist es dort laut oder leise? Was hörst du?*

Die Plakate werden in der Klasse verteilt aufgehängt. Die Schüler:innen haben zehn Minuten Zeit, ihre Ideen und Gedanken auf die Plakate zu schreiben oder zu zeichnen. Anschließend werden die Ideen besprochen und geschaut, wo Gemeinsamkeiten und Unterschiede liegen.

Anspruchsvollere Variante:

Die Schüler:innen beschreiben auf einem Blatt ihren Lieblingsort. Die Beschreibungen werden zusammengefasst in einen Korb geworfen. Abwechselnd wird von Personen ein Blatt gezogen und vorgelesen. Gemeinsam wird geraten, wessen Lieblingsort es ist und wo dieser sein könnte. Abschließend werden ebenso Gemeinsamkeiten und Unterschiede zusammengefasst.



Schritt 3: Raumverteilung in der Stadt

⌚ 15 Min

Zur Einschätzung des Platzverbrauchs in der Stadt wird mit den Schüler:innen überlegt, wie viel Platz die einzelnen Verkehrsteilnehmer:innen (Autos, Fahrräder, Fußgänger:innen) in der Stadt haben. Um an die Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen, wird daher der Schulvorplatz analysiert. Falls dieser bereits verkehrsberuhigt und begrünt ist, wird die Frage allgemeiner gestellt.

Schulvorplatz:

- *Stell dir den Eingang vor unserer Schule vor. Wie viel Platz hast du dort?*
- *Wie viel Platz gibt es für die Autos (Parkplätze, Fahrbahn)?*
- *Wie viel Platz gibt es für eure Räder/Roller?*
- *Wie viel Platz gibt es für Bäume?*

Allgemeine Fragen:

- *Der Raum in der Stadt gehört allen. Ist dieser gerecht verteilt? Wer verbraucht mehr Platz?*
- *Wie viele Menschen sitzen normalerweise in einem Auto? (durchschnittlich eine Person)*
- *Was glaubt ihr: Wie lange stehen die meisten Autos auf einem Parkplatz? (In Österreich steht ein Auto durchschnittlich 23 Stunden am Tag.)*
- *Welches Fahrzeug ist am besten für die Umwelt und das Klima? Warum? (Das Fahrrad – aber eigentlich ist das Zu-Fuß-Gehen die umweltfreundlichste und günstigste Fortbewegungsart.)*

Zur Veranschaulichung kann auch die „Bildkarte Platzverbrauch“, die den Platzverbrauch von Autos, Fahrrädern und Fußgänger:innen darstellt, den Schüler:innen gezeigt werden.

Alternativ kann folgendes Schätzspiel¹ durchgeführt werden:

Falls die Prozentzahlen noch nicht erarbeitet wurden, können diese mit Tortenstücken dargestellt werden. Die Lehrperson zeichnet dafür drei Torten an die Tafel oder mit Klebeband auf den Boden. Aufgabe der Schüler:innen ist es, die jeweilige Größe des Tortenstücks bei den folgenden drei Fragen zu erraten. Wichtig ist, ihnen bei jeder Frage zu erklären, dass das Tortenstück bei den Fragen Folgendes darstellt:

1. Wichtig bei dieser Frage ist, den Schüler:innen klarzumachen, dass es sich um alle Wege in Wien mit dem Auto handelt.
Wir machen am Tag viele Wege: Wir gehen in die Schule.
Wir gehen zu Freundinnen und Freunden. Eure Eltern gehen einkaufen.
Was glaubt ihr: Wie viele Wege fahren die Menschen in Wien mit dem Auto?
Antwort: 25 Prozent aller Wege in Wien werden mit dem Auto zurückgelegt. 34 Prozent der Wege werden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, 30 Prozent zu Fuß und 11 Prozent mit dem Fahrrad zurückgelegt.
2. Wichtig bei dieser Frage ist, den Schüler:innen klarzumachen, dass es sich um die Stehzeit eines Autos für einen ganzen Tag handelt.
Wie lange stehen die meisten Autos auf einem Parkplatz?
Antwort: In Österreich steht ein Auto durchschnittlich 23 Stunden am Tag.
3. Wie viel Platz von der ganzen Straßenfläche brauchen die Autos in der Stadt?
Zur Straßenfläche gehören Fahrbahn, Gehweg, Fahrradweg, Parkflächen, Haltestellen.
Antwort: Über 65 Prozent der Straßenfläche werden für fahrende und parkende Autos verbraucht.

Nach jeder Frage wird mit Klebeband die richtige Größe des Tortenstücks eingezeichnet.

¹Frage 1: Modal Split 2024 – Information zum Modal Split findet sich beim Impuls S01 Meine Schulumgebung & Ich: Mit offenen Augen durchs Grätzl.

Frage 2 und 3: „In der Vergangenheit orientierte sich die Ausgestaltung der Straßen an der Nutzung durch das Auto. Gegenwärtig

werden über 65 Prozent der Straßenfläche für den fließenden Autoverkehr oder für das Abstellen von Autos benutzt ... Ein Privatauto in Wien dient zu 95 Prozent dem Parken und nicht dem Fahren.“

www.wien.gv.at/stadtplanung/step2025-fachkonzepte-mobilitaet-handlungsfelder-oeffentlicher-raum



Schritt 4: Partizipation bedeutet Mitbestimmung

🕒 30 Min

Kinder und Jugendliche haben das Recht, in Entscheidungsprozesse eingebunden zu werden. Das Recht auf Partizipation stellt eines der kinderrechtlichen Grundprinzipien dar. Daher ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche auch in die Gestaltung ihrer Stadt miteinbezogen werden.

Dafür werden die Aussagen vom Arbeitsblatt „Klassenparlament“ ausgedruckt. Der Inhalt der Aussagen der Kinder und Jugendlichen stammt aus der Kinder- und Jugendstrategie 2025 bis 2030 (siehe Information für Lehrpersonen). Das Arbeitsblatt beinhaltet je vier Aussagen von Kindern und Jugendlichen aus Wien zu den Themen „Draußen in der Stadt“, „Mitsprache“ sowie „Platz in der Stadt“. Zu jedem Thema werden zwei Kleingruppen gebildet, die je zwei Aussagen bearbeiten. Je nach Sprachstand müssen die Aussagen im Vorfeld gemeinsam besprochen werden.

In den Kleingruppen diskutieren die Schüler:innen die zwei Aussagen und beantworten die Fragen. Anschließend präsentiert jede Gruppe das Thema und die einzelnen Aussagen im Plenum. Sie hängen ihre Aussagen an die Tafel.

Abschließend geben alle Schüler:innen ihre Stimme mit Punkten ab. Jede:r Schüler:in hat sechs Punkte. Diese Punkte werden mit einem X neben der Aussage vermerkt. Abschließend werden die Stimmen gezählt und die vier Aussagen mit den meisten Punkten in die Mitte der Tafel geschrieben.

Im Folgenden werden mit den Schüler:innen ihr Recht und ihre Möglichkeit auf Mitsprache besprochen. Die Lehrperson stellt das Kinder- und Jugendparlament und die Kinder- und Jugendstrategie 2025 bis 2030 kurz vor (siehe Infokasten). Durch diese beiden Instrumente haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ihre Stimme einzubringen und somit bei der Gestaltung der Stadt aktiv zu partizipieren.

Schritt 5: Kreative Umsetzung

🕒 50–100 Min

Als Abschluss können die Schüler:innen im Kunstunterricht ihren Lieblingsort, ihre Wunschstraße oder ihre Wunschstadt gestalterisch umsetzen. Sie können das Projekt allein oder in Gruppenarbeit mit unterschiedlichen Materialien (Malen, Collage, Mini-Modell etc.) umsetzen.

Diese Impulsfragen helfen den Schüler:innen dabei:

- Was gibt es alles an diesem Ort?
- Was kann man dort alles machen?
- Was ist euch besonders wichtig an diesem Ort?
- Was darf auf keinen Fall fehlen?



Information für Lehrpersonen Partizipation bedeutet Mitbestimmung

Kinder und Jugendliche haben das Recht, bei allen Belangen, die sie betreffen, mit ihrer Meinung einbezogen zu werden. Dieses Recht steht in der UN-Kinderrechtskonvention, in der EU-Grundrechtecharta und in der österreichischen Bundesverfassung. Mitbestimmung unterstützt junge Menschen, sich eine Meinung zu bilden, ihre Bedürfnisse einzubringen und Demokratie zu lernen und zu leben. In Wien haben Kinder und Jugendliche mehrere Möglichkeiten, sich aktiv bei der Stadtentwicklung zu beteiligen, z. B. Kinder- und Jugendparlamente in den Bezirken, wienweites Kinder- und Jugendparlament, Partizipative Kinder- und Jugendmillion.

Der Inhalt der Aussagen der Kinder und Jugendlichen stammt aus der Kinder- und Jugendstrategie 2025 bis 2030. Vorläufer war das Projekt „Werkstadt Junges Wien“ (2019). Daraus entstand die Kinder- und Jugendstrategie. Inzwischen wurde die Kinder- und Jugendstrategie 2020 bis 2025 mit 193 Maßnahmen, die Wien kinder- und jugendfreundlicher machen sollen, bereits durchgeführt. Aktuell ist bereits die Kinder- und Jugendstrategie 2025 bis 2030 in Umsetzung. Zu den Themengebieten und Handlungsfeldern erarbeiten die Delegierten des Wiener Kinder- und Jugendparlaments in den nächsten fünf Jahren konkrete Maßnahmen und Handlungsempfehlungen. Diese werden anschließend dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt.

Das Wiener Kinder- und Jugendparlament bietet Kindern und Jugendlichen aus allen Wiener Bezirken die Möglichkeit, ihre Ideen und Bedürfnisse gemeinsam zu diskutieren. Ebenso sind sie im Austausch mit Politik und Verwaltung.

Weitere Informationen und Möglichkeiten zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen:
www.wienextra.at/mitbestimmen



K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiervorlage „Bildkarten Stadtbilder“





K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiertvorlage „Bildkarten Stadtbilder“



K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiervorlage „Bildkarten Stadtbilder“



K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiertvorlage „Bildkarten Stadtbilder“



K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiervorlage „Bildkarten Stadtbilder“



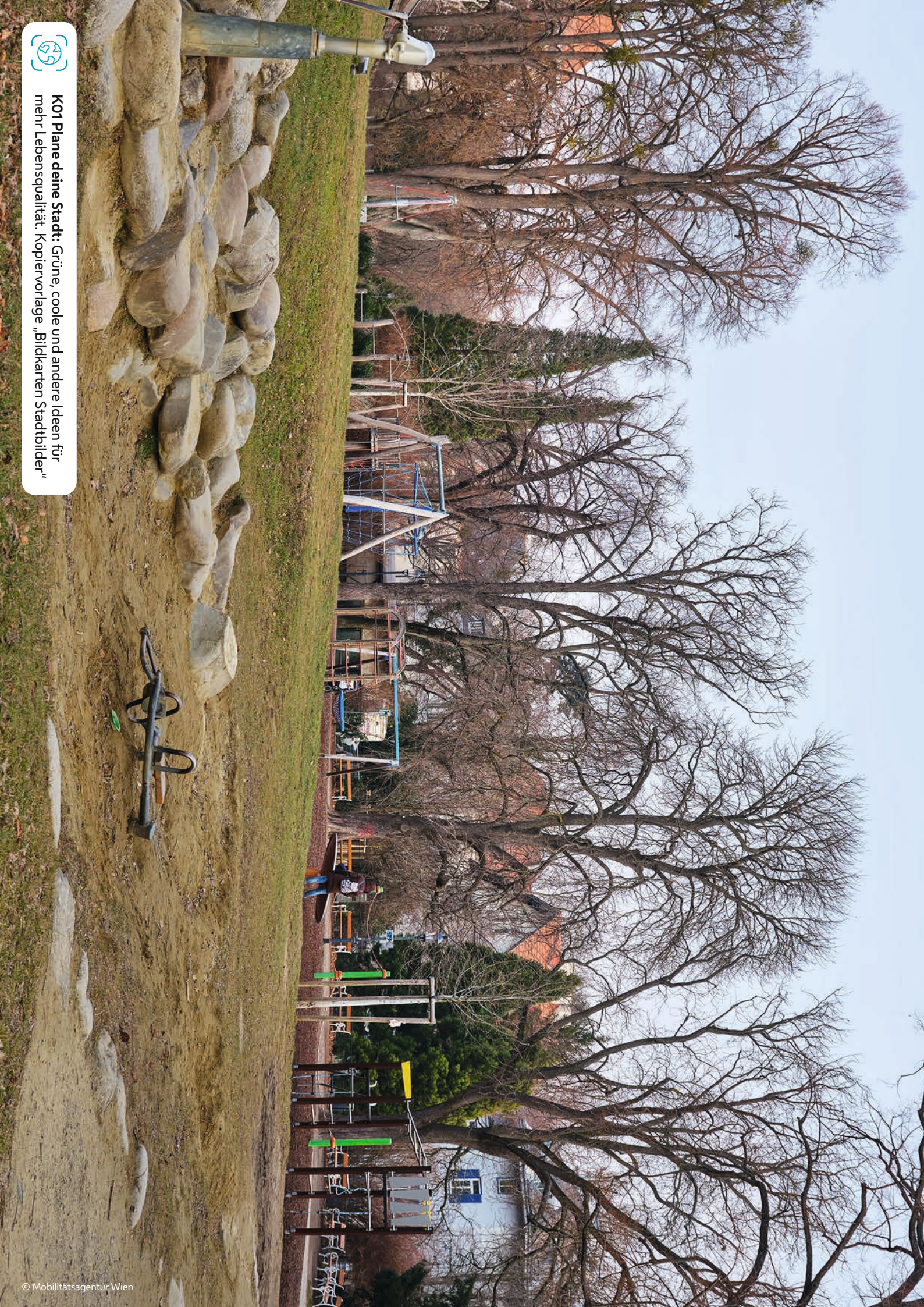


K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiervorlage „Bildkarten Stadtbilder“



K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiervorlage „Bildkarten Stadtbilder“





K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiervorlage „Bildkarten Stadtbilder“



K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiertvorlage „Bildkarten Stadtbilder“



K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiertvorlage „Bildkarten Stadtbilder“

Unterstreiche:

alle **Namenwörter (Nomen)** blau,
alle **Tunwörter (Verben)** rot und
alle **Eigenschaftswörter (Adjektive)** grün.



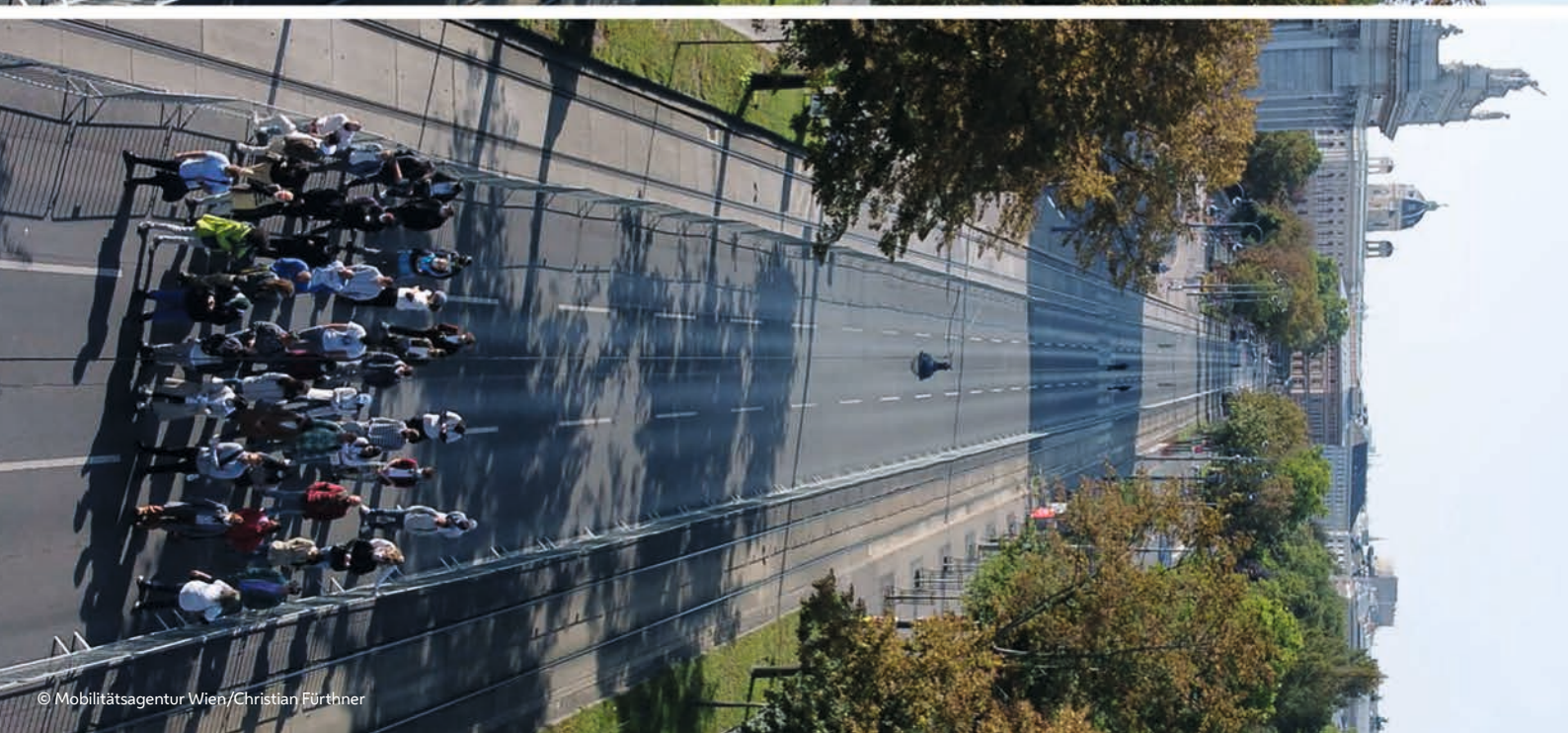
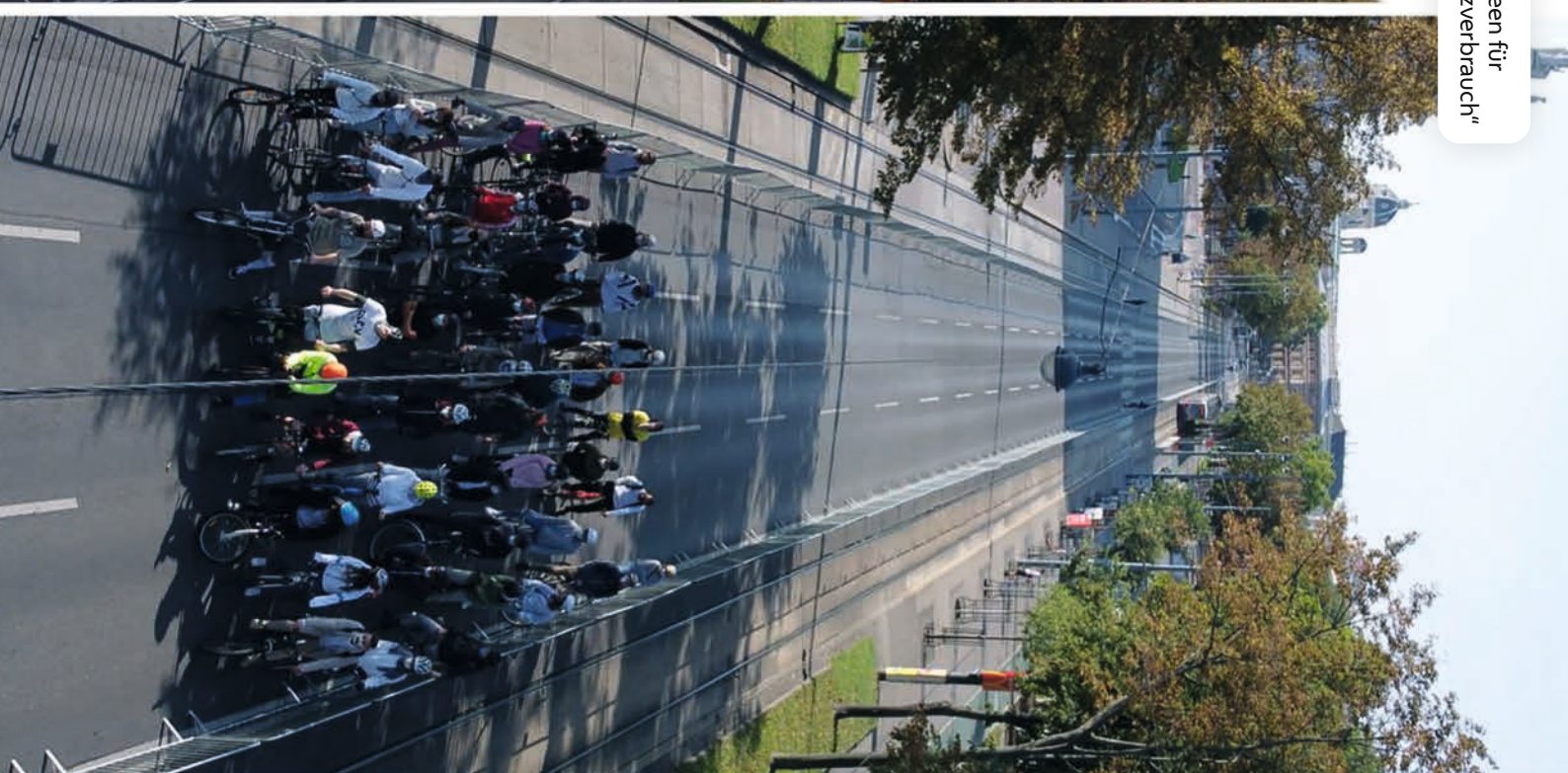
Schreibe mit den Wörtern 10 Sätze.
Verwende so viele Wörter wie möglich.

Zum Beispiel: Die Fußgängerin geht
über den weißen Zebrasteifen.

sauber
spielen die Statue
sonnig gut leise sitzen
das Lastenrad die Sirene
der Roller turnen gehen
der Parkplatz das Verkehrsschild
hell das Hochhaus schmal
langsam telefonieren die Straße
warten die Rutsche der Bus klein
der Baum breit schnell die Ampel
quietschen das Motorrad laut
nehmen das Klettergerüst
das Geschäft
der Verkehr der Scooter das Wasser grün, gelb, rot etc.
rieschen groß das Wohnhaus
überqueren die Schienen rauchen
hoch/niedrig die Parkbank der Zebrastreifen
sein schattig der Sandkasten trocken
spazieren der Fahrradständer
die Radfahlerin / der Radfahrer parken
aufmerksam schlecht
leuchten der Rollstuhl
nass
(weg)werfen
der Wasserspender die Straßenbahn
Ball spielen
die U-Bahn
das Auto
das Blumenbeet weit
der Spielplatz
sprechen
die Abgase
der Lärm
das Fahrrad
der Springbrunnen
elektrisch
die Fußgängerin / der Fußgänger
schmutzig
der Sportplatz
fahren (mit)
die Straßenlaterne
die Wiese
hängen einkaufen
anhalten
der Fahrradweg
zu Fuß gehen
dunkel
gehen
die Nebeldusche
der Schatten
laufen
der Gehsteig



K01 Plane deine Stadt: Grüne, coole und andere Ideen für mehr Lebensqualität. Kopiervorlage „Bildkarte Platzverbrauch“



Draußen in der Stadt

Lies allein die Sätze. Besprecht gemeinsam:
Was wünschen sich die Kinder und Jugendlichen?
Beschreibt es in eigenen Worten.
Findet ihr das Thema wichtig? Was fällt euch noch ein?
Habt ihr eigene Wünsche oder Ideen?



Wir wollen mehr Natur in der Stadt:
 mehr Bäume, saubere Parks, Hauswände
 mit Pflanzen. Die Luft soll besser werden.
 Auf den Spielplätzen soll es mehr Bäume
 geben. Dann gibt es im Sommer mehr
 Schatten.

Wir wünschen uns Plätze, an denen wir
 sitzen, reden, lernen, spielen oder einfach
 „abhängen“ können. Diese Orte sollen
 schön sein und vor dem Regen geschützt
 sein. Es soll im Winter nicht zu kalt sein
 und im Sommer nicht zu heiß sein.

Wir wollen schöne Plätze mit mehr
 Bänken und mehr Tischen. Es soll auch
 saubere Toiletten, einen Trinkbrunnen
 und gutes Licht am Abend geben.

Die Spielplätze und Parks sollen für alle
 gut sein – für Kinder, Jugendliche und
 auch Menschen mit Behinderungen. Alle
 sollen sich wohlfühlen.



Mitsprache

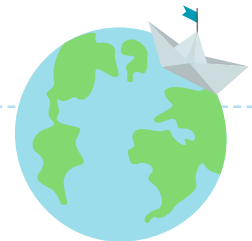
Lies allein die Sätze. Besprecht gemeinsam:
Was wünschen sich die Kinder und Jugendlichen?
Beschreibt es in eigenen Worten.
Findet ihr das Thema wichtig? Was fällt euch noch ein?
Habt ihr eigene Wünsche oder Ideen?



Wir wollen in der Stadt mehr mitreden und mitbestimmen. Wir wollen mehr Information, wo wir jetzt schon mitreden und mitbestimmen können.



Wir wollen beim Umweltschutz und Klimaschutz mitreden. Wir wollen bei der Planung der Stadt mitbestimmen. Es ist unsere Zukunft.



Alle Menschen sollen die gleichen Rechte und Pflichten haben. Alle Menschen – junge und alte Menschen und Menschen mit Behinderung – sollen überall mitmachen können. In der Schule soll man lernen: Andere ausschließen und nicht mitmachen lassen ist falsch.



Wir wollen Probleme in der Stadt schnell und einfach melden können. Dafür gibt es die App „Sag's Wien“. Wir finden die App gut. Wir wünschen uns aber, dass die App cooler und einfacher ist.

Platz in der Stadt

Lies allein die Sätze. Besprecht gemeinsam:
Was wünschen sich die Kinder und Jugendlichen?
Beschreibt es in eigenen Worten.
Findet ihr das Thema wichtig? Was fällt euch noch ein?
Habt ihr eigene Wünsche oder Ideen?



Wir wollen weniger Autos in der Stadt.
 Wir wollen mehr Platz für Menschen, die
 zu Fuß gehen oder Rad fahren. Das ist
 auch gut für das Klima.



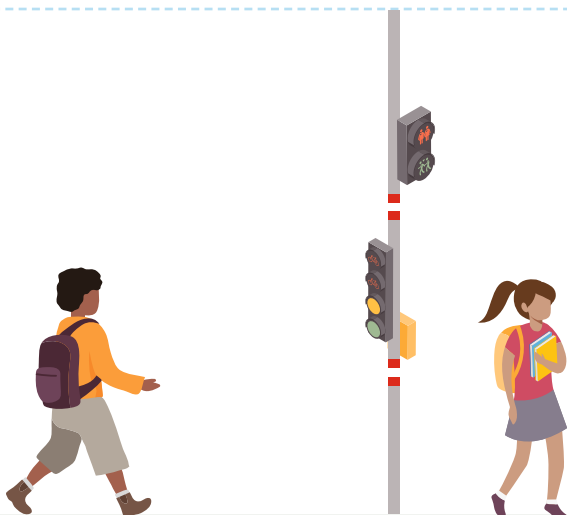
Wir wünschen uns Straßen ohne Autos
 oder mit wenig Verkehr. Parken soll
 teurer werden. So gibt es mehr Platz für
 Natur.



Die Gehsteige sollen breiter und sicher
 sein. Es soll mehr Schatten geben.
 Ampeln sollen für Fußgängerinnen und
 Fußgänger lange genug grün sein. Alle
 sollen sicher über die Straße kommen –
 junge und alte Menschen.



Wir wollen kurze und sichere Schulwege.
 Es soll mehr Zebrastreifen und Schüler-
 lotsinnen und Schülerlotsen geben. Es
 soll mehr Radwege geben. Autos und
 Fahrräder sollen nicht auf der gleichen
 Straße fahren. Es soll einen eigenen
 Radweg geben. So können Kinder und
 Jugendliche sicher Rad fahren.





K03

Unser täglicher CO₂-Fußabdruck: Wir gehen auf Spurensuche!

Deine
Stadt
Weg
Dein

Mit einfachen und alltagsnahen Einstiegsfragen werden die Schüler:innen an die Begriffe „Wetter“ und „Klima“ herangeführt. Im Anschluss daran wird der Klimawandel thematisiert. In einer gemeinsamen Brainstorming-Phase erarbeiten die Schüler:innen, welche Handlungsmöglichkeiten es auf den Ebenen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gibt, um dem Klimawandel entgegenzuwirken.



Wochen-Challenge: Eigenantrieb

Lege deinen Schulweg eine Woche lang zumindest ohne Auto, im Idealfall auch ohne Öffis, zurück.

Info-Box



160 Min

Die Arbeitsaufträge beginnen mit einfachen, niederschweligen Einstiegsfragen und führen schrittweise zu komplexeren Denk- und Diskussionsimpulsen. Je nach Kompetenz und Interesse können Schritte übersprungen werden.



Möglichkeit zum Abspielen von Geräuschen:

www.mobilitaetsagentur.at/mobilitaetspaket/k03, Arbeitsblatt „Wortschatz“ (ab S. 69), Arbeitsblatt „Klimawandel“ (ab S. 72), Kopiervorlage „Kärtchen Klimawandel“ (ab S. 74), 3 Bögen Plakatpapier



Geografie, Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung



Sprachniveau A1-B1



Schritt 1: Jahreszeiten, Wetter, Temperatur

🕒 10 Min

Zur Veranschaulichung wird an der Tafel (bzw. am Smartboard) eine Jahreszeiteuhr gezeichnet. In jedes Viertel wird eine Jahreszeit eingetragen und der passende Artikel ergänzt. Zusätzlich wird jedem Abschnitt ein einfaches Symbol zugeordnet, das die jeweilige Jahreszeit repräsentiert (z. B. Sonne für den Sommer, Blatt für den Herbst, Schneemann für den Winter, Blume für den Frühling). Wenn möglich, werden die Jahreszeiten farblich voneinander abgegrenzt, etwa durch die Verwendung von Gelb für den Sommer, Braun für den Herbst, Blau für den Winter und Grün für den Frühling.

Anschließend werden folgende Fragen im Plenum besprochen:

- Welche Jahreszeit haben wir im Moment?
- Wie heißen die vier Jahreszeiten?
- Wie heißen die vier Jahreszeiten in anderen Sprachen?
- Was fallen euch für Adjektive zu den Jahreszeiten ein, z. B. kalt für den Winter?
Die Schüler:innen oder die Lehrperson notieren die Adjektive zur passenden Jahreszeit.
- Wie warm ist es im Winter, im Frühling, im Sommer und im Herbst in Wien?
Die Schüler:innen oder die Lehrperson notieren die Temperatur zur passenden Jahreszeit.

Abschließend werden die Schüler:innen gefragt, ob sie die Adjektive in andere Sprachen übersetzen können. Ebenso wird überlegt, ob es z. B. im Arabischen mehr Wörter für „heiß“ gibt als im Deutschen. Warum könnte das so sein? Ist es überall auf der Welt im Sommer sehr heiß oder im Winter sehr kalt?

Schritt 2: Unterschied Wetter und Klima

🕒 15 Min

Die Schüler:innen erarbeiten in einem ersten Schritt mithilfe des Tafelbildes mit der Person neben ihnen eine Definition für „Wetter“.

In einem zweiten Schritt hören sich die Schüler:innen einen kurzen Hörtext zu den Definitionen der beiden Begriffe „Wetter“ und „Klima“ an: www.mobilitaetsagentur.at/mobilitaetspaket/k03. Ihre Aufgabe ist es, sich auf die Bedeutung der zwei Begriffe zu konzentrieren. Gleichzeitig überprüfen sie ihre Definition von „Wetter“ und verfassen eine Erklärung des Begriffs „Klima“.

Variante: Der Text kann ebenso auf das Smartboard projiziert und gemeinsam mit den Schüler:innen gelesen werden.

„Die Wörter Wetter und Klima sind nicht das Gleiche.“

Das **Wetter** kann jeden Tag anders sein. Zum Beispiel: Am Montag regnet es. Es ist windig. Am Dienstag scheint die Sonne. An einem Tag ist es warm, am nächsten Tag ist es kalt.

Beim **Klima** ist das anders. Man beobachtet das Wetter mehr als 30 Jahre an einem Ort. Dann kann man sagen: An diesem Ort ist es eher warm oder eher kalt. Das Klima ist nicht überall gleich auf der Welt. Zum Beispiel: In Österreich ist es im Winter oft kalt. Manchmal ist es bewölkt und es regnet.

In der Sahara, einer großen Wüste in Afrika, ist es fast immer heiß. Es regnet dort fast nie. Am Nordpol, wo die Eisbären leben, ist es fast immer sehr kalt.“

Anschließend erarbeiten die Schüler:innen zuerst in Einzel- und dann in Gruppenarbeit die Bedeutungen der Wörter „Wetter“ und „Klima“. In der Einzelarbeitsphase schreibt jede Person auf, was sie verstanden und sich gemerkt hat. Nach zwei Minuten besprechen die Schüler:innen mit der Person hinter oder neben ihnen die Ergebnisse. Gegebenenfalls ergänzen bzw. korrigieren sie diese. Nach vier Minuten werden diese abschließend im Plenum verglichen.



Schritt 3: Wortschatzabsicherung Klima und Wetter

🕒 10 Min

Zur Vertiefung des Wortschatzes füllen die Schüler:innen das Arbeitsblatt „Wortschatz“ aus. Das Arbeitsblatt wird von den Schüler:innen je nach Wissensstand und Kompetenzniveau ausgefüllt. Die Aufgaben sind differenziert aufgebaut, von einfachen zu komplexeren Aufgaben.

Schritt 4: Einstieg Klimawandel

🕒 20 Min

Einleitend werden folgende Fragen als Hinführung zum Klimawandel mit der Klasse besprochen:

Die Lehrperson leitet zum Thema Klimawandel ein: „Hat jemand von euch schon einmal von Hitze, Trockenheit und Überschwemmungen gehört?“ „Ist euch aufgefallen, dass sich unser Klima verändert? Was glaubt ihr: Wie wird das Wetter in Zukunft bei uns sein?“

Gemeinsam wird besprochen, welche Wetterphänomene in Zukunft in Österreich mehr oder weniger werden. Wenn die Schüler:innen der Meinung sind, dass ein Phänomen öfters auftreten wird, stehen sie auf. Wenn sie glauben, dass ein Phänomen in Zukunft weniger wird, dann bleiben sie sitzen. Folgende Begriffe werden von der Lehrperson vorgelesen. Gleichzeitig können die Begriffe auch auf der Tafel aufgeschrieben werden: Hitze, Stürme, Regen, Trockenheit, Schnee, Eis, Waldbrände, starke Regenfälle – Starkregen, Überschwemmungen.

Die nächste Aufstellungsübung in der Klasse dient als Überleitung zur zunehmenden Hitze Problematik in der Stadt.

Die Lehrperson stellt folgende Fragen:

1. Frage: Was glaubt ihr: Sind die letzten Sommer immer heißer geworden?
 - Alle Schüler:innen, die zustimmen, stellen sich an die linke Wand.
 - Alle Schüler:innen, die nicht zustimmen, gehen zur rechten Wand.Den Schüler:innen wird erklärt, dass aufgrund des Klimawandels die Sommer in Wien immer heißer werden. Ebenso wird es zunehmend Starkregen mit Überschwemmungen geben.
2. Frage: Wie viele Tage über 30 °C gab es im Sommer 2024?

Die Schüler:innen ordnen sich erneut im Raum. Sie stellen sich auf einer Skala zwischen der rechten und linken Wand auf. Die rechte Wand steht für 80 Hitzetage, die Mitte zwischen der rechten und linken Wand steht für 40 Tage und die linke Wand für 0 Hitzetage. Die Schüler:innen stellen sich je nach persönlicher Einschätzung zwischen den Wänden auf.

Antwort: Im Sommer 2024 hat es 45 Hitzetage gegeben (siehe Information für Lehrpersonen).

Im Anschluss nehmen alle Schüler:innen wieder ihre Plätze ein und tauschen sich im Plenum aus. Gegebenenfalls kann noch kurz besprochen werden, ob ihnen in der Stadt Maßnahmen zur Kühlung einfallen (siehe Information für Lehrpersonen).



Information für Lehrpersonen Hitzetage in der Stadt

Auf der „Hot town, summer in the city – wien1x1.at – Die Stadt“ kann man sich über die tatsächlichen Hitzetage in Wien informieren:

„Einer der intuitivsten Indikatoren für einen heißen Sommer ist die Zahl der ‚Hitzetage‘, also der Tage, an denen die Lufttemperatur die 30 Grad Celsius-Marke überschritt. 2024 wurden in Wien 45 Hitzetage gezählt, so viele wie noch nie seit Messbeginn Mitte des 19. Jahrhunderts.“

Quelle: www.wien1x1.at/sommer-2024/

Die Stadt Wien setzt im Rahmen des Wiener Hitzeaktionsplans zahlreiche Maßnahmen um wie etwa: Kühlungsmaßnahmen im öffentlichen Raum durch Wasser (Cool Spots: Beschattung, Wasserverneblung; Sprühnebelanlagen, coole Stelen oder Schiffe; Brunnhilden (auf Hydranten montierte Trinkwasserspender), Sommerspritzer (mobile Sprühduschen aus Edelstahl); Beschattung von Kinderspielflächen etc.

Siehe dazu: www.wien.gv.at/spezial/hitzeaktionsplan/es-wird-heisser-was-tut-wien/offentlicher-raum

Unter dem Motto „Raus aus dem Asphalt“ werden auch Wiens Straßen und Plätze entsiegelt, gekühlt und begrünt: www.wienwirdwow.at/raus-aus-dem-asphalt

Schritt 5: Definition „Klimawandel“

🕒 10 Min

Was bedeutet das Wort „Klimawandel“?

Die Lehrperson erklärt den Begriff „Wandel“. Gemeinsam mit der Klasse werden Synonyme gesucht und an der Tafel notiert (z. B. die Änderung, die Veränderung, etwas anders machen, etwas [ver]ändert sich). Bei dieser Übung können bewusst die Erstsprachen der Schüler:innen einbezogen werden. Die wichtigsten Übersetzungen werden als Mehrsprachigkeits-Cluster an der Tafel notiert.



Schritt 6: Ursachen Klimawandel

🕒 30 Min

Die Lehrperson schreibt die Frage „Warum gibt es den Klimawandel?“ gut sichtbar an die Tafel. Zur Klärung der Ursachen des Klimawandels wird mit den Schüler:innen das Arbeitsblatt „Klimawandel“ erarbeitet. Die Lehrperson wiederholt anschließend folgende Fragen nochmals mündlich mit den Schüler:innen. Wesentlich dabei ist, dass diese insbesondere bei der zweiten und dritten Frage erkennen, dass Klimaschutz eine gemeinsame Aufgabe von Zivilgesellschaft (Bürger:innen, Vereine, NGOs, Gewerkschaften, soziale Bewegungen etc.), Politik (Bundes- bzw. Land- und Stadtregierung) und Wirtschaft (Unternehmen, Fabriken, Firmen, Geschäfte etc.) ist. Daher wird bei Frage 2 die Rolle der Wirtschaft und bei Frage 3 die Rolle der Politik angesprochen.

1. Warum gibt es den Klimawandel? Warum wird es immer wärmer?
2. Wer macht die Treibhausgase? (Fabriken und Firmen, Bürger:innen einer Stadt)
3. Wer kann etwas für den Klimaschutz tun? (Politik, Wirtschaft, Bürger:innen: Wer kann in einer Stadt Bäume pflanzen lassen? Wer schaut, dass die öffentlichen Verkehrsmittel nicht zu teuer sind? Wer schaut, dass Dinge so gemacht werden, dass sie auch wieder repariert werden können? Wer denkt daran, beim Einkaufen ein Stoffsackerl mitzunehmen? Wer trennt den Müll und bringt das Glas in den Altglasbehälter? Etc.)
4. Was glaubt ihr: Wie hilft uns die Natur – und warum reicht das nicht mehr?

Zur Veranschaulichung kann das Klimawandel-Rollenspiel gespielt werden. Die Schüler:innen erleben spielerisch, wie Treibhausgase entstehen, sich ansammeln und wie Pflanzen sie aufnehmen können. Dabei stehen Bewegung, Beobachtung und Reflexion im Mittelpunkt.

Vorbereitung:

Im Klassenraum werden die Tische und Sessel beiseitegeräumt. Die Schüler:innen verwandeln sich in Bestandteile unseres Klimas und übernehmen eine der untenstehenden Rollen. Damit das Spiel funktioniert, muss es weniger Bäume/Pflanzen als Autos/Fabriken geben.

Folgende Rollen werden an die Tafel (bzw. das Smartboard) geschrieben:

- *Luft (6–8 Schüler:innen) – haben keine Markierung*
- *Bäume/Pflanzen (2–4 Schüler:innen) – bekommen einen Zettel mit einem Baum oder einer Blume darauf mit einem Stück Klebeband auf den Rücken geklebt*
- *Autos/Fabriken (6–8 Schüler:innen) – bekommen einen Zettel mit einem Auto oder einer Fabrik darauf mit Klebeband auf den Rücken geklebt*

Ablauf:

- *Die Schüler:innen erhalten ein Stück Papier, auf das sie ihre Rolle zeichnen (Pflanze/Auto).*
- *Die Zettel werden auf den Rücken der Schüler:innen befestigt.*
- *Die Schüler:innen verteilen sich frei im Raum.*
- *Beim Startsignal beginnen sich alle langsam zu bewegen.*
- *Die Luft und die Autos/Fabriken dürfen sich gehend fortbewegen.*
- *Die Bäume/Pflanzen dürfen ihre Beine beim Gehen nicht anheben, sondern müssen am Boden schlurfen, um etwas langsamer zu sein.*
- *Die Aufgabe der Autos/Fabriken ist es, eine:n Luft-Schüler:in zu berühren.*
- *Der/die Luft-Schüler:in setzt sich danach auf den Boden und darf sich nicht mehr bewegen. Die Luft wurde somit zum Treibhausgas.*
- *Aufgabe der Bäume/Pflanzen ist es, einem/einer sitzenden Luft-Schüler:in die Hand zu schütteln. So werden die Treibhausgase wieder gebunden.*
- *Nach dem Händeschütteln darf das Treibhausgas wieder als Luft-Schüler:in aufstehen und sich weiter langsam im Raum bewegen (und kann wieder von Autos/Fabriken berührt und „verschmutzt“ werden).*
- *Nach 1 Minute wird das Spiel gestoppt.*

**Reflexion nach dem Spiel:**

- *Wie ging es euch?*
- *Wurden es mit der Zeit mehr Treibhausgase?*
- *Kamen die Bäume hinterher?*
- *Was passiert, wenn es zu viele Treibhausgase gibt?*

Ziel ist, dass die Klasse spielerisch erkennt, dass durch die Zunahme an Treibhausgasen die Erderwärmung und somit der Klimawandel rascher voranschreiten. Pflanzen, Wälder, Böden und Meere nehmen Treibhausgase auf und speichern diese. Durch den stark gestiegenen Verbrauch an Kohle, Erdöl und Erdgas für Strom, Verkehr und Industrie, die Massentierhaltung in der Landwirtschaft sowie Gebäude und deren Beheizung werden große Mengen an Treibhausgasen freigesetzt.

Schritt 7: Klimawandel entgegenwirken**🕒 15 Min**

Die Schüler:innen erkennen, wie alltägliche Entscheidungen das Klima beeinflussen, und reflektieren, welche Beiträge Politik, Wirtschaft und die Zivilgesellschaft zum Klimaschutz leisten können. Die Lehrperson erklärt der Klasse, dass Klimaschutz eine gemeinsame Aufgabe von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist. Neben Veränderungen im Alltag der Menschen sind vor allem auch politische Maßnahmen und wirtschaftliche Entscheidungen notwendig, um den Klimawandel wirksam zu bekämpfen.

Zu Beginn müssen den Schüler:innen wichtige und schwierige Wörter von den Kärtchen erklärt werden. Anschließend werden drei Plakate im Klassenraum gut verteilt aufgehängt. Auf dem ersten Plakat wird in der Mitte „Aufgabe der Politik (Bundesregierung bzw. Stadtregierung)“ notiert, auf dem zweiten Plakat „Aufgabe der Wirtschaft (Unternehmen, Fabriken, Firmen, Geschäfte)“ und auf dem dritten Plakat „Aufgabe der Zivilgesellschaft (Bürger:innen bzw. Bewohner:innen einer Stadt, Vereine, NGOs, Gewerkschaften, soziale Bewegungen etc.)“. Je nach Kompetenz bzw. Wissensstand müssen diese Begriffe heruntergebrochen und erläutert werden (siehe dazu Schritt 6). Es werden 4-5 Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält möglichst buntgemischt die gleiche Anzahl an Kärtchen (siehe Kopiervorlage „Kärtchen Klimawandel“). In der Gruppe überlegen die Schüler:innen, ob diese Maßnahme Aufgabe der Politik, der Wirtschaft oder der Zivilgesellschaft ist. Je nach Kompetenz können Schüler:innen eigene Ideen auf zusätzlichen Kärtchen notieren. Sie kleben die Kärtchen auf das jeweils passende Plakat.

Anschließend werden die Plakate gemeinsam angeschaut und es werden folgende Fragen diskutiert:

- *Was war einfach? Was war schwer?*
- *Gibt es Kärtchen, die auf das Plakat Politik oder auch auf das Plakat Wirtschaft oder auf das Plakat Zivilgesellschaft passen? Wenn ja, warum ist das so?*
- *Was wären die Schüler:innen selbst bereit, umzusetzen? Was können sie sich vorstellen?*

Schritt 8: Klimaschutz-Tag planen**🕒 50 Min**

Gemeinsam mit den Schüler:innen wird ein „Klimaschutz-Tag“ an der Schule geplant.

Dafür wird zusammen mit den Schüler:innen eine Liste mit fünf realistischen Maßnahmen erstellt, die an einem Tag eingehalten werden können (z. B. Müllsammelaktion, vegetarischer Tag etc.).

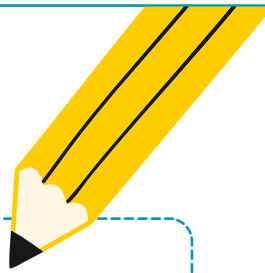


Information für Lehrpersonen

Der Faktencheck Klimawandel bietet in übersichtlicher Form aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über die Ursachen, Auswirkungen und Maßnahmen gegen den Klimawandel. Ziel ist es u. a., missverständliche oder falsche Informationen klarzustellen und auf wissenschaftlich belegte Fakten zu fokussieren. Er räumt mit gängigen Missverständnissen über den Klimawandel auf und bietet klare, leicht verständliche Erklärungen. www.klimafonds.gv.at/faktencheck/faktencheck-klimawandel-2025

Berechnung des ökologischen Fußabdrucks für Jugendliche: www.mein-co2-rechner.evn.at

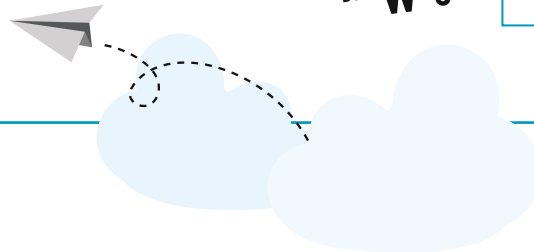
Male folgende Wörter in die Kästchen:



die Sonne

der Regen

die Wolke



Bilde aus den Nomen Adjektive und vervollständige die Sätze:

Die Sonne: Heute ist es _____ (nsnoig)

Der Regen: Heute ist es _____ (gnreerisch)

Die Wolke: Heute ist es _____ (bwöelkt)

Kreuze richtig an „Wetter“ oder „Klima“:

Wetter

Klima

Heute hat es 35 °C und es scheint den ganzen Tag die Sonne.

☐
☐

In Kanada sind die Winter meistens sehr kalt.

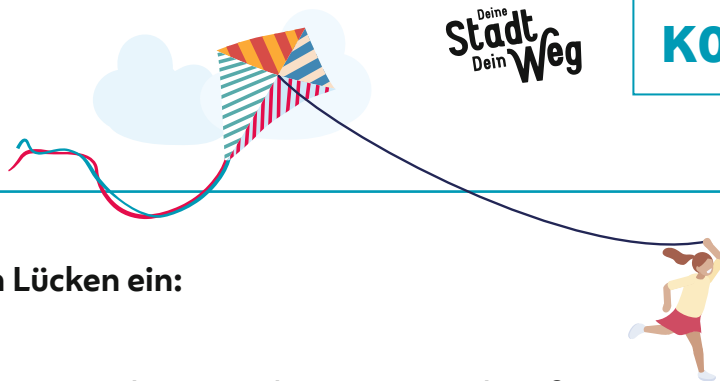
☐
☐

In Spanien ist es im Sommer sehr heiß.

☐
☐

Morgen soll ein starker Wind wehen.

☐
☐



Setze „Wetter“ oder „Klima“ in die jeweiligen Lücken ein:

Das _____ beschreibt, wie es heute oder morgen draußen ist, also ob es regnet, die Sonne scheint, warm oder kalt ist.

Das _____ beschreibt, wie das Wetter über einen längeren Zeitraum in einer Region ist.

In der Wüste ist das _____ sehr heiß.

Heute ist das _____ windig und kühl. Es regnet ein bisschen.

Verbinde die Satzhälften, die zusammengehören:



Oft verwechselt man ...

Das Wetter ist ...

Es regnet, es schneit
oder es scheint die Sonne, ...

Beobachtet man das Wetter
über 30 Jahre und länger, ...

Dann kann man zum Beispiel sagen, im Herbst
ist es in Österreich kühl, es weht oft Wind ...

In der Sahara, das
ist eine Wüste in Afrika, ...

... es weht Wind, es ist heiß oder kalt.

... die Wörter Wetter und Klima.

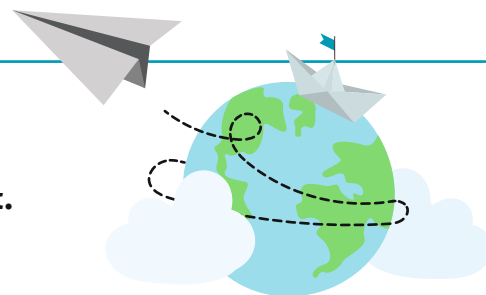
... und es ist oft bewölkt
mit leichtem Regen.

... jeden Tag ein bisschen anders.

... ist es zum Beispiel sehr heiß.

... spricht man von Klima.

1. Lies den Text.
2. Überlege, welche Überschrift aus dem Kasten dazu passt.
3. Schreib die Überschrift über den Text.


 CO₂

Methan

Klimaschutz

Die Erde wird wärmer.

Treibhausgase

Schlecht für das Klima

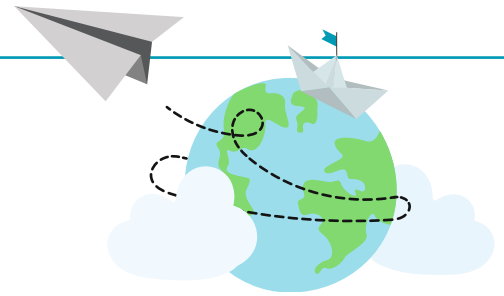
Das Klima verändert sich. Es wird immer wärmer auf der Erde.

Das Wetter wird extremer. Es gibt mehr Hitze und lange Trockenheit. Es gibt auch starken Regen und Überschwemmungen. Es kommt öfter zu Waldbränden und Stürmen.

Ein Problem ist CO₂.

CO₂ ist die Abkürzung für Kohlenstoffdioxid. Es entsteht zum Beispiel durch Fabriken, Autos, Busse, Motorräder, Flugzeuge und Heizungen. Diese erzeugen Abgase, die in der Luft bleiben.

Ein anderes Gas ist Methan. Es entsteht, wenn zum Beispiel Kühe ihr Essen verdauen und pupsen. Es kann auch auf Müllhalden vorkommen, wo der Müll gesammelt und gelagert wird.



Die Gase CO₂ und Methan nennt man „Treibhausgase“.
Wegen der Treibhausgase wird es immer wärmer auf der ganzen Welt.

Wir produzieren zu viele Treibhausgase: Fabriken produzieren immer wieder neue Sachen (Kleidung, Schuhe, Handys, Nintendo Switch, Playstation, Plüschtiere etc.) und brauchen dafür viel Energie (Kohle, Öl oder Gas). Vieles wird in Asien produziert. Der Transport der Sachen (oft mit dem Flugzeug oder dem Schiff) ist schlecht für das Klima. Wir Menschen fahren aber auch zu viel mit dem Auto. Wir fliegen zu oft in den Urlaub.

Die Bäume und Pflanzen nehmen Treibhausgase aus der Luft auf. Sie schützen unsere Umwelt. Daher ist es wichtig, viele Bäume zu pflanzen. Es ist für die Umwelt und die Gesundheit gut, in der Stadt zu Fuß zu gehen, mit dem Rad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren (U-Bahn, Straßenbahn, Bus). Wichtig ist auch, dass man Sachen nicht einfach wegwirft, sondern repariert – zum Beispiel ein kaputtes Handy. So produzieren wir weniger Müll.



Es ist billiger, mit dem Bus, der Straßenbahn und der U-Bahn zu fahren als mit dem Auto.

Alle verwenden mehr Strom aus Sonne, Wind und Wasser.

Es gibt keine Energie aus Erdöl, Gas und Kohle. Alle verwenden Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Es gibt mehr Straßen mit weniger Autos, zum Beispiel wie die Mariahilfer Straße.

Die Schulen machen keine Reisen mit dem Flugzeug.

Parkplätze in der Stadt sind teuer.

In der Schule lernen alle über Klimaschutz.

Es gibt mehr Platz für das Zu-Fuß-Gehen und das Radfahren.

Es gibt schöne Straßen für Fußgängerinnen und Fußgänger (breite Gehsteige, Bänke, Bäume).

Kinder können sich gratis Fahrräder ausborgen.

Es gibt breite, sichere Fahrradwege für Kinder.

Auf den Dächern sind Solaranlagen.

Es gibt breite, sichere und schöne Gehsteige. Kinder und Jugendliche können nebeneinander gehen. Auch wenn eine Person mit dem Rollstuhl oder Kinderwagen kommt, ist genug Platz.

Alle Sachen können repariert werden, zum Beispiel das Handy.



Möglichst viele Sachen werden in Österreich gemacht. Dann müssen die Sachen nicht so weit mit dem Lastwagen oder dem Flugzeug reisen.

Es gibt Gesetze, um das Klima zu schützen.

Es gibt Pokale für Firmen, die die Umwelt schützen.

Benzin muss teuer sein.

Es gibt Gesetze für Firmen: Sie müssen bei der Herstellung von Sachen weniger CO₂ produzieren.

Es gibt Informationen zum Klima, die alle verstehen. So können alle den Klimawandel verstehen und kennen die Probleme.

Gemeinsam schützen wir die Wälder.

Wir gehen zu Fuß in die Schule oder in die Arbeit.

Wir verwenden weniger Papier, damit nicht zu viele Bäume gefällt werden.

Wir fahren mit dem Roller oder mit dem Rad in die Schule.

Wir passen auf, dass Wälder Wälder bleiben. Es werden keine Bäume gefällt, um Häuser und Straßen zu bauen.

Alle sparen Energie.

Es gibt weniger Beton und mehr Grün in der Stadt: mehr Parks und begrünte Häuser.

Gemeinsam pflanzen wir Bäume.



Es gibt mehr Spielplätze und Parks in der Stadt.

Verpackungen sind nicht aus Plastik, sondern zum Beispiel aus Karton.

Es gibt mehr Spielstraßen: An bestimmten Tagen werden Straßen in der Stadt für Autos gesperrt. Kinder dürfen dort spielen.

Die Sachen werden mit dem Zug statt mit dem Lastwagen transportiert.

In der Stadt darf man nur langsam Auto fahren, maximal 30 km/h. Das ist besser für das Klima und für die Menschen. Es gibt weniger Abgase, weniger Lärm und weniger Unfälle.

Es gibt gesundes Essen beim Buffet in der Schule oder in der Kantine im Büro. Die Lebensmittel kommen aus der Nähe.

Überall in der Stadt trennen wir den Müll, auch bei den Mistkübeln in den Parks und auf der Straße.

Wir unterstützen Klimaschutz-Projekte.

Wir sparen Wasser bei der Herstellung von Sachen.

In den Geschäften gibt es weniger Duschgel in der Plastikflasche, sondern mehr Seifen zum Duschen. Die Seifen sind auch billiger.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen sich mit dem Klimaschutz aus.

Die Maschinen für die Herstellung von Sachen verbrauchen wenig Strom.

Wir arbeiten mit Schulen und Städten bei Klimaschutz-Projekten zusammen.

Wir sparen Strom. Daher schalten wir die Klimaanlage nur ein, wenn es sehr heiß ist.



Es muss mehr Raum für wilde Tiere in der Stadt geben, zum Beispiel Wiesen, Sträucher, Bäume und Insektenhotels.

Die Menschen kaufen nur Sachen, die sie wirklich brauchen.

Die Tiere werden geschützt. Es gibt zum Beispiel Pflanzen, die Bienen mögen.

Wir fliegen nicht in den Urlaub, sondern fahren mit dem Zug.

Alle unterstützen Umweltprojekte. Es gibt zum Beispiel einen gemeinsamen Müllsammeltag im Wald.

Wir gehen zu Fuß in die Schule und fahren nicht mit dem Auto.

Alle kennen sich mit Mülltrennung aus. Sie wissen was in das Altpapier, was in den Biomüll, was zum Glas, was zu den Verpackungen (Plastik, Tetrapak, Metall) und was in den Restmüll gehört.

Wir verwenden eine Jausenbox und eine Trinkflasche.

Es gibt Mistkübel mit lustigen Sprüchen. Dann werfen die Menschen ihren Müll lieber in den Mistkübel.

Die Menschen verwenden kein Plastiksackerl, sondern ein Stoffsackerl zum Einkaufen.

Viele Menschen in der Stadt gehen zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad oder mit der Straßenbahn.

Die Menschen behalten Elektrogeräte länger, zum Beispiel den Nintendo, das Handy oder das Tablet.

Die Menschen sparen Wasser, zum Beispiel duschen sie kurz.

Alle essen weniger Fleisch.



Der Müll wird wiederverwendet, also recycelt.
Zum Beispiel: Aus Altpapier wird wieder neues
Papier gemacht.

Alle schauen, wo man zuhause, in der
Schule oder im Büro Strom sparen kann (Licht,
Computer, Radio, Klimaanlage etc.).

Die Menschen machen Kleidertauschpartys.

Es gibt mehr Trinkbrunnen in Parks
und auf Spielplätzen.

Niemand kauft Getränke in Plastikflaschen.
Alle haben eine Trinkflasche, die man mit Wasser
immer wieder füllt.

Es gibt kostenloses gesundes Essen im
Kindergarten und in der Schule.

Es gibt Müllsammelaktionen.

Es gibt mehr Bäume und Pflanzen in der Stadt,
damit es weniger heiß ist.

Wir machen einen Klimaclub in der Schule.

Junge Menschen können beim
Klimaschutz mitentscheiden.

Die Menschen streamen und gamen weniger.
Sie treffen zum Beispiel Freundinnen und
Freunde im Park.

Alle verwenden Recyclingpapier,
zum Beispiel Schreibblöcke oder Klopapier.



S01

Meine Schulumgebung & Ich: Mit offenen Augen durchs Grätzl.

Deine
Stadt
Dein Weg

Die Schüler:innen beschäftigen sich mit den positiven und negativen Aspekten ihres Schulwegs. Gleichzeitig wiederholen sie den Stadtgeräusche-Wortschatz (G04). Sie setzen sich mit den positiven, aber auch herausfordernden Stellen auf ihrem Schulweg auseinander. Gemeinsam werden dafür Lösungsvorschläge erarbeitet. Ebenso wird der positive Einfluss der alltäglichen Bewegung auf die Gesundheit thematisiert.



Wochen-Challenge:

Meine Schulumgebung

Besuche deinen Lieblingsort rund um die Schule. Schreibe fünf Wörter zu diesem Ort auf!

Information: Die Wochen-Challenge wurde einfacher formuliert und unterscheidet sich somit vom Original.

Info-Box



95 Min

Je nach Kompetenz und Interesse können einzelne Schritte ausgelassen werden.



A4-Blatt, Kopiervorlage „Bildkarten Geräusche“ (G04 Stadtgeräusche),
Kopiervorlage für Lehrperson „Quiz – Bewegung im Alltag“ (S. 83)



Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Gesundheitsförderung



Sprachniveau A1-B1

Schritt 1: Mein Schulweg

🕒 15 Min

Die Bildkarten von G04 Stadtgeräusche (Nr. 2, 3, 6, 7, 9, 10, 11, 16) werden gut sichtbar verteilt in der Klasse aufgehängt. Die Schüler:innen werden gefragt, wie sie in die Schule kommen. Sie sollen sich zu dem passenden Bild stellen. Treffen mehrere Bilder zu, bleiben sie bei dem Bild mit der längsten Fahrzeit stehen.

Anschließend bilden sie passend zu ihrem Bild einen Satz.

Je nach Sprachstand werden folgende Sätze gebildet. Die Sätze können als Hilfe an die Tafel (bzw. das Smartboard) geschrieben oder zum Bild gehängt werden.

Einfachere Variante:

Ich gehe zu Fuß.

Ich fahre mit dem Bus/Rad/Roller.

Ich fahre mit der Straßenbahn/U-Bahn.

Meine Eltern bringen mich mit dem Auto.

Die Schüler:innen, die mehrere Transportmittel benutzen:

Ich fahre mit _____ und dann fahre ich mit _____

Anspruchsvollere Variante mit Zeit- und/oder Streckenangabe:

Ich gehe fünf Minuten zu Fuß.

Ich fahre drei Stationen mit dem Bus.

Die Schüler:innen, die mehrere Transportmittel benutzen, wählen unterschiedliche Satzanfänge, um von ihrem Schulweg zu erzählen:

Zuerst ... Danach ... Anschließend ... Zum Schluss ...

Schritt 2: Quiz „Bewegung im Alltag“

🕒 20 Min

Zu Beginn werden vier Zahlen an der Tafel notiert. Diese sind der Tiefenauswertung des Modal Split entnommen (siehe Information für Lehrpersonen). Hier wird erhoben, mit welchem Verkehrsmittel die Wiener:innen ihre Wege zurücklegen, z. B. zur Schule, zur Arbeit, zum Einkaufen, zu Freizeitaktivitäten. Wie legen Kinder und Jugendliche ihre Wege in der Stadt zurück? Gehen sie mehr zu Fuß oder fahren sie mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln oder werden sie mit dem Auto gebracht? Aus der Gruppe der 11-20-Jährigen werden 29 Prozent der Wege zu Fuß, 7 Prozent mit dem Rad, 46 Prozent mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und 18 Prozent mit dem Auto zurückgelegt (siehe dazu: Vertiefende Auswertung des Mobilitätsverhaltens der Wiener Bevölkerung 2020-2024). Die Prozente können auch einfacher in Form von Tortenstücken dargestellt werden.

Die Schüler:innen werden gefragt:

- *Wie viele Wege gehen die Kinder und Jugendlichen in der Stadt zu Fuß? Sind es 46 Prozent oder 29 Prozent oder 18 Prozent oder 7 Prozent? Welche Zahl ist richtig? Stellt euch zur richtigen Zahl.*

Die Schüler:innen stellen sich zur Zahl, die sie vermuten. Zur Auflösung werden die Zahlen und der Modal Split erklärt.

Im Anschluss wird gemeinsam ein Quiz nach der Methode „1, 2 oder 3“ gespielt (siehe Kopiervorlage für Lehrperson „Quiz – Bewegung im Alltag“). Die Lehrperson erläutert bei jeder Frage den thematischen Hintergrund.

**Information für Lehrpersonen****Mobilitätsverhalten als zentraler Faktor auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt**

„Die wesentlichen Verursacher der österreichischen Treibhausgas-Emissionen (inklusive Emissionshandel) waren im Jahr 2023 die Sektoren Energie und Industrie (43,5 %, darunter 8,0 % Anlagen außerhalb des Emissionshandels), Verkehr (28,9 %), Landwirtschaft (12,2 %) sowie Gebäude (9,2 %). Diese Sektoren waren für 93,8 % der Treibhausgas-Emissionen im Jahr 2023 verantwortlich (siehe Abbildung 18).“²

Der CO₂-Ausstoß des Verkehrs sinkt zwar seit 2019, doch besteht hier noch ein großes Potenzial. Die Berechnung des Modal Splits in Wien erfolgt jährlich durch eine Mobilitätsbefragung im Auftrag der Stadt Wien und der Wiener Linien. Dabei werden an bestimmten Stichtagen 2.000 Personen zu ihrem Mobilitätsverhalten in der Stadt befragt. Die Daten liefern ein repräsentatives Bild und ermöglichen es, die Entwicklungen genau zu verfolgen. Alle 5 Jahre findet eine vertiefende Auswertung statt, bei der auch das Mobilitätsverhalten von Kindern erhoben wird.

Die Ergebnisse vom Modal Split 2024 zeigen, dass immer mehr Menschen in Wien ihre Wege umweltfreundlich zurücklegen – zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad. Insgesamt werden 75 Prozent der Wege mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Besonders stark ist der Radverkehr gewachsen, sein Anteil liegt jetzt bei 11 Prozent und ist somit ein Rekordwert. Das Zu-Fuß-Gehen hat weiterhin einen hohen Anteil von 30 Prozent. Die öffentlichen Verkehrsmittel bleiben mit 34 Prozent der am meisten genutzte Verkehrsträger. Gleichzeitig ist der Autoverkehr mit 25 Prozent auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der Messungen. Im Jahr 1993 lag er bei 40 Prozent.

Die Folgen des Klimawandels – Hitze, häufigere Extremwetterereignisse – werden auch in Wien zunehmend spürbar. Seit Beginn der Messgeschichte 1841 wurden die 10 wärmsten Jahre alle nach dem Jahr 2000 verzeichnet. Der Verkehr trägt durch die Verbrennung von Benzin und Diesel in einem hohen Maße zum Klimawandel bei.

2025 wurde das Wiener Klimagesetz beschlossen. Darin werden das Ziel der Klimaneutralität und der klimaneutralen Verwaltung bis 2040 sowie die Säulen Klimaschutz, Klimaanpassung und Kreislaufwirtschaft verankert.

Wien möchte die Mobilität in der Stadt klimafreundlich, sicher und für alle gut nutzbar gestalten. Dazu soll nicht nur der Autoverkehr verringert werden. Der öffentliche Raum wird durch unterschiedliche Maßnahmen für alle Bewohner:innen klimafit gestaltet: Straßenzüge und Plätze werden entsiegelt, begrünt und gekühlt, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen; der Ausbau von sicheren Wegen für den Rad- und Fußverkehr wird vorangetrieben. Denn Zu-Fuß-Gehen und Radfahren sind nicht nur umwelt- und klimafreundliche Mobilitätsformen, sondern fördern gleichzeitig die körperliche Gesundheit. Auch werden umweltfreundliche Verkehrsangebote weiter ausgebaut, sodass alle Menschen – unabhängig von Alter oder Lebenssituation – leicht und barrierefrei mobil sein können.

www.wien.gv.at/spezial/klimafahrplan/klimaschutz-wien-wird-klimaneutral/mobilitat

² Hrsg.: Umweltbundesamt GmbH, Klimaschutzbericht, 2025, S. 96

Schritt 3: Bewegung ist gesund

🕒 10 Min

Die Schüler:innen nehmen sich eine Minute Zeit, um über folgende Fragen nachzudenken:

- *Warum ist es besser, zu Fuß zu gehen, als mit dem Auto in die Schule zu fahren? (A2-B1)*
- *Welche Vorteile hat es, zu Fuß zur Schule zu gehen? (ab B1)*
- *Welche Vorteile hat es, mit dem Fahrrad bzw. dem Roller zur Schule zu fahren? (ab B1)*

Anschließend bilden die Schüler:innen Zweier- oder Vierergruppen, um sich gegenseitig ihre Ideen zu erzählen. Danach werden die Ideen im Klassenverband gesammelt und besprochen.

Schritt 4: Schulweg zeichnen

🕒 25 Min

Die Schüler:innen zeichnen einen Plan ihres Schulwegs auf ein Blatt Papier. Als Unterstützung können sie den Stadtplan verwenden. Wenn sie einen Teil des Weges mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen, fertigen sie eine Skizze des Weges von zuhause zur Haltestelle und von der Haltestelle zur Schule an. Für die unterschiedlichen Fortbewegungsarten können sie Symbole verwenden, z. B. ein U in einem blauen Quadrat für U-Bahn.

Einfachere Variante:

Die Schüler:innen schreiben ihre Schulwegbeschreibung ins Heft bzw. auf ein Blatt Papier. Folgendes Textgerüst wird als Hilfe an die Tafel (bzw. das Smartboard) geschrieben:

Das ist mein Haus. Ich wohne _____. Ich gehe von zuhause zu Fuß zum/zur _____ . Dann fahre ich mit dem/der _____ bis _____.
Dann bin ich in der Schule. Das ist meine Schule. Ich brauche zirka ____ Minuten. Ich muss _____ Straßen überqueren. Auf meinem Weg gibt es ____ Ampeln.

Anspruchsvollere Variante:

Die Schüler:innen kennzeichnen in ihrer Zeichnung Stellen, die sie auf ihrem Schulweg besonders mögen (grüne Markierung) bzw. nicht mögen (rote Markierung). Im Idealfall ist auf der Zeichnung ersichtlich, warum dies so ist. Zur Unterstützung können die folgenden Impulsfragen sowie die farblichen Kennzeichnungen auf der Tafel (bzw. dem Smartboard) mit Beispielen notiert werden.

- *Was gefällt euch gut auf eurem Schulweg?*
- *Was gefällt euch nicht?*

Schritt 5: Mini-Präsentation

🕒 25 Min

Bei der einfachen Variante präsentieren die Schüler:innen ihre Pläne in der Klasse. Je nach Sprachstand beschreiben sie diese oder lesen ihren Text vor.

Bei der anspruchsvollen Variante notiert die Lehrperson die Rückmeldung der Schüler:innen in zwei Spalten auf der Tafel (Das gefällt uns! Das gefällt uns nicht!). Wenn ein Wort mehrfach genannt wird, wird dies mit einem Strich neben dem Wort gekennzeichnet.

Abschließend wird gemeinsam überlegt: Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo gibt es Unterschiede? Gibt es einen idealen Schulweg für möglichst viele Schüler:innen? Wie sieht dieser aus?

Mit den Schüler:innen wird nach der Methode „1, 2 oder 3“ folgendes Quiz gemacht. Drei Felder werden im Klassenraum definiert. Den Schüler:innen wird eine Frage mit drei Antwortmöglichkeiten gestellt. Die Schüler:innen wählen eine Antwort aus und stellen sich auf das entsprechende Feld. Nach dem Aufstellen wird die richtige Lösung genannt.

Frage 1

Wie viel Bewegung braucht dein Körper jeden Tag?

- a) 10 Minuten
- b) 30 Minuten
- c) 60 Minuten**

Frage 2

Warum ist Bewegung wichtig?

- a) Sie macht dich stark und schlau.**
- b) Ich darf dann mehr Süßes essen.
- c) Ich bin besser beim Videospiel.

Frage 3

Was ist gut für starke Muskeln?

- a) Bonbons und Schokolade
- b) Eier und Nüsse**
- c) Limonade und Energydrinks

Frage 4

Wann bewegst du dich?

- a) Nur beim Sport im Verein
- b) Wenn ich: zu Fuß in die Schule gehe, im Park spiele, Treppen steige, Rad fahre, jogge**
- c) Nur im Fitnessstudio

Frage 5

Warum ist Bewegung gut für dein Gehirn?

- a) Du kannst dich besser konzentrieren.**
- b) Du vergisst alles schneller.
- c) Du wirst nervös.

Frage 6

Welche Gefühle kann Bewegung machen?

- a) Angst
- b) Freude**
- c) Traurigkeit

Frage 7

Warum ist Bewegung gut für deine Gesundheit?

- a) Es ist gut für Herz, Gehirn und Muskeln.**
- b) Du schläfst besser und wirst weniger krank.**
- c) Du fühlst dich stark und gut.**



S05

Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren.

Deine
Stadt
Dein Weg

Auf welche Weise kommunizieren wir im Verkehr? Lässt sich durch nonverbale Kommunikation ein verantwortungsbewusstes und rücksichtsvolles Miteinander sicherstellen? Die Schüler:innen lernen einige Verkehrsschilder kennen. Ebenso erarbeiten sie gemeinsam Klassenschilder, welche die sozialen Regeln in der Klasse für alle im Raum festhalten.



Wochen-Challenge:

Schilderzählung

Zähle eine Woche lang täglich nach, wie viele der folgenden Verkehrsschilder du entdeckst. Montag: Einbahn, Dienstag: Stopp, Mittwoch: Zebrastreifen, Donnerstag: Radweg, Freitag: Vorrang geben

Info-Box



125 Min

Je nach Kompetenz und Interesse können einzelne Schritte ausgelassen werden.



Kopiervorlage „Verkehrsschilder“ (ab S. 87), weißes A4-Zeichenpapier,
Arbeitsblatt „Kennst du das Verkehrsschild?“ (ab S. 102)



Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Soziales Lernen



Sprachniveau A1–B1

Schritt 1: Aktivierung

🕒 5 Min

Die Unterrichtseinheit startet mit einem kurzen Bewegungsspiel zur Aktivierung und für erhöhte Aufmerksamkeit. Die Schüler:innen sollen erkennen, dass nonverbal über Gesten kommuniziert werden kann. Zuerst werden die unten angeführten Gesten erklärt und bei Bedarf an die Tafel (bzw. an das Smartboard) geschrieben. Danach bewegen sich alle Schüler:innen frei im Raum. Die Lehrperson startet mit einer Geste und die Schüler:innen führen die Bewegung durch. Es wird nicht gesprochen.

- *Hand flach nach vorn → stoppen*
- *Winken → weitergehen*
- *Finger auf Lippen → sehr leise gehen*
- *Klatschen in die Hände → in die Hocke*
- *Arme ausbreiten → langsamer gehen*
- *Arme kreuzen → schneller gehen*

Schritt 2: Einführung Verkehrsschilder

🕒 15 Min

Im Vorfeld werden die Verkehrsschilder (Kopiervorlage „Verkehrsschilder“) ausgedruckt. Das Ziel des Bewegungsspiels aus Schritt 1 wird kurz besprochen. Anschließend wird gemeinsam überlegt, wie die Kommunikation im Straßenverkehr funktioniert.

Folgende Impulsfragen können dabei unterstützen:

- *Straßenbahnen, Autos und Fahrräder, Roller, Fußgänger:innen etc. bewegen sich gemeinsam auf der Straße. Warum wissen wir, wann wer gehen oder fahren darf?*
- *Welche Verkehrsschilder kennst du?*

Die Lehrperson hängt die von den Schüler:innen genannten Verkehrsschilder mit Magneten an die Tafel. Die fehlenden Verkehrsschilder der Kopiervorlage „Verkehrsschilder“ werden am Schluss ergänzt. Falls von Schüler:innen Verkehrsschilder genannt werden, die nicht dabei sind, können diese zusätzlich im Internet recherchiert und eingeblendet werden. Die Verkehrsschilder werden gemeinsam beschrieben – sowohl ihr Aussehen als auch ihre jeweilige Bedeutung.

Beispiel: der Radweg

Es ist rund und blau und man sieht darin ein weißes Fahrrad.
Man darf mit dem Fahrrad fahren.

Zur Vertiefung kann folgende Übung gemacht werden:

Eine Person beschreibt das Verkehrsschild, ohne den Namen zu nennen. Die erste Person, die das Verkehrsschild richtig nennt, darf das nächste beschreiben. Die Verkehrsschilder können dabei auch an der Tafel hängen bleiben.

Schritt 3: Wissensabsicherung Verkehrsschilder

🕒 15 Min

Zur Wissensabsicherung oder als Hausübung wird das Arbeitsblatt „Kennst du das Verkehrsschild?“ ausgeteilt. Das Arbeitsblatt wird von den Schüler:innen je nach Wissensstand und Kompetenzniveau ausgefüllt. Die Aufgaben sind differenziert aufgebaut, von einfachen zu komplexeren Aufgaben.

Schritt 4: Lustige Verkehrsschilder erfinden

🕒 15 Min

Es werden Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe erfindet zwei eigene kreative Verkehrsschilder.

Themenideen: „Vorsicht Katze“, „Lautes Singen erwünscht“, „Nur Tanzen erlaubt“, „Streichelzoostraße“ etc. Jede Kleingruppe, die gerne möchte, präsentiert ihr kreatives Verkehrsschild der Klasse.

Schritt 5: Verkehrsschilder in der Schulumgebung

🕒 25 Min

Gemeinsam werden die Verkehrsschilder in der Schulumgebung erkundet. Dabei wird überlegt, ob an bestimmten Stellen zusätzliche oder eventuell sogar weniger Verkehrsschilder hilfreich wären. Wichtig dabei ist, stets die Perspektive aller Verkehrsteilnehmer:innen mitzudenken.

Schritt 6: Soziales Miteinander – Entwicklung von Klassenschildern

🕒 50 Min

Verkehrsschilder unterstützen das Miteinander im öffentlichen Raum. Schüler:innen und Lehrpersonen teilen sich das Klassenzimmer als gemeinsamen Raum. Im Plenum wird überlegt, welche non-verbalen Klassenschilder das soziale Miteinander klar und für alle verbindlich regeln könnten.

- *Welche Regeln brauchen wir?*
- *Welche sind uns wichtig?*
- *Welche „Klassenschilder“ passen zu unserer Lerngemeinschaft?*

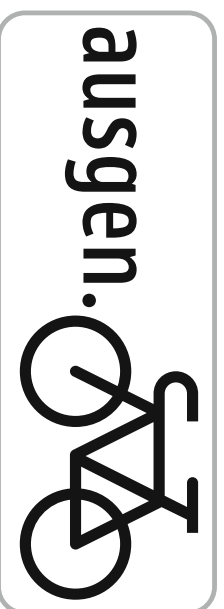
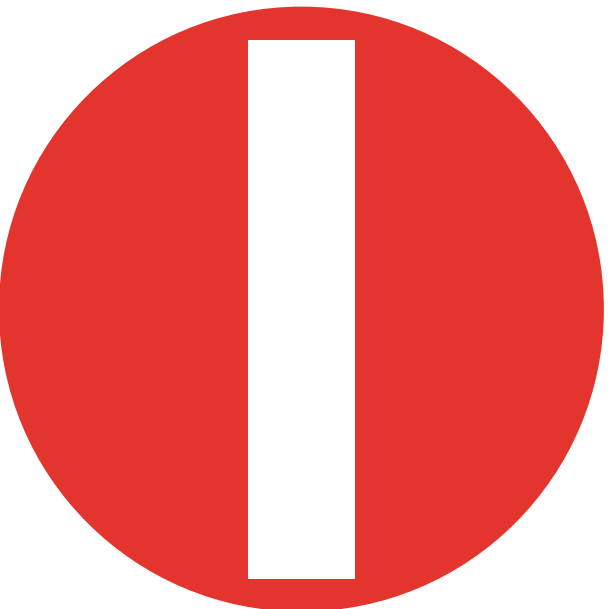
Anschließend einigen sich die Schüler:innen auf Klassenregeln. Im Sinne einer besseren Einhaltung sollte darauf geachtet werden, dass es max. 4-6 Regeln sind. Die Regeln werden von der Lehrperson auf die Tafel (bzw. das Smartboard) geschrieben, z. B.: „Wir hören einander zu.“

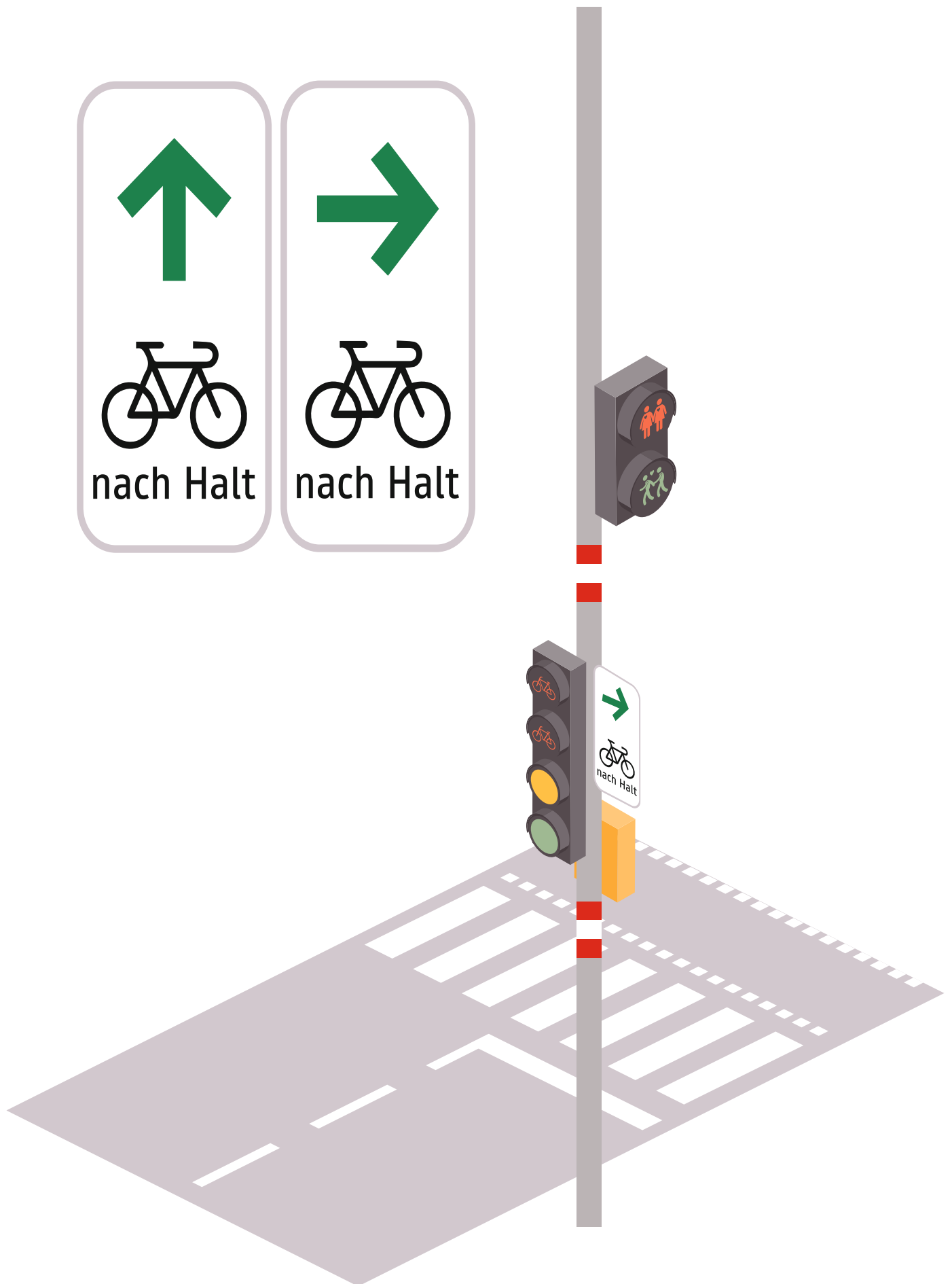
Danach wird die Klasse in Kleingruppen eingeteilt (pro Gruppe 2-4 Schüler:innen). Jede Gruppe soll eine Klassenregel als Schild auf einem A4-Zeichenpapier gestalten.

Alle Gruppen präsentieren im Plenum die gestaltete Klassenregel und formulieren diese auch als Satz. Zur Unterstützung werden folgende Satzanfänge als Präsentations- und Strukturierungshilfe an die Tafel (bzw. das Smartboard) geschrieben:

- *Unsere Regel heißt ...*
- *Das Bild zeigt ...*
- *Diese Regel ist wichtig, weil ...*

Nach den Präsentationen werden abschließend nochmals alle Klassenregeln besprochen und die dazugehörigen Klassenschilder im Klassenraum gut sichtbar aufgehängt. So kann auch während des Jahres immer wieder darauf hingewiesen werden.





S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



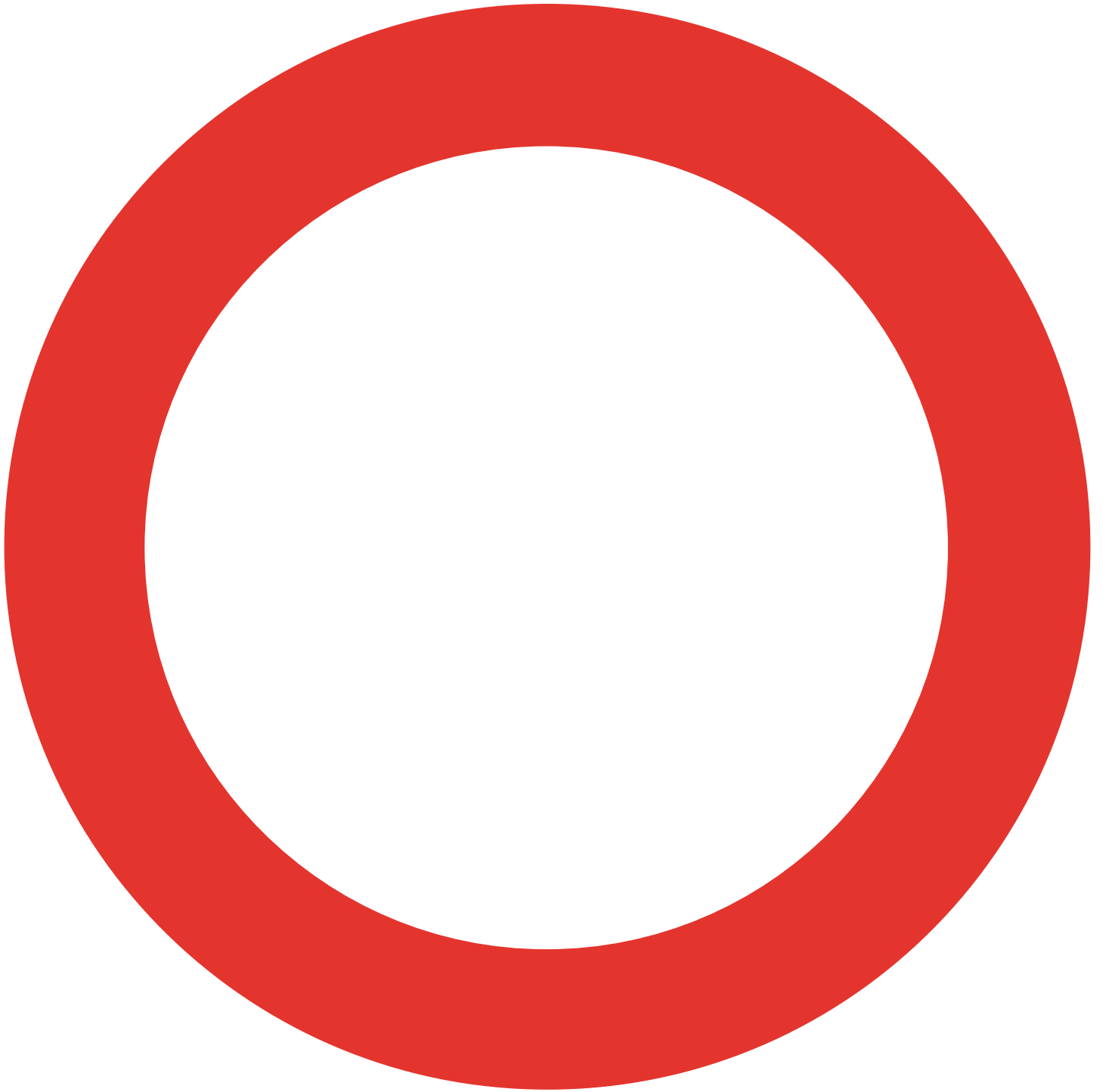
S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



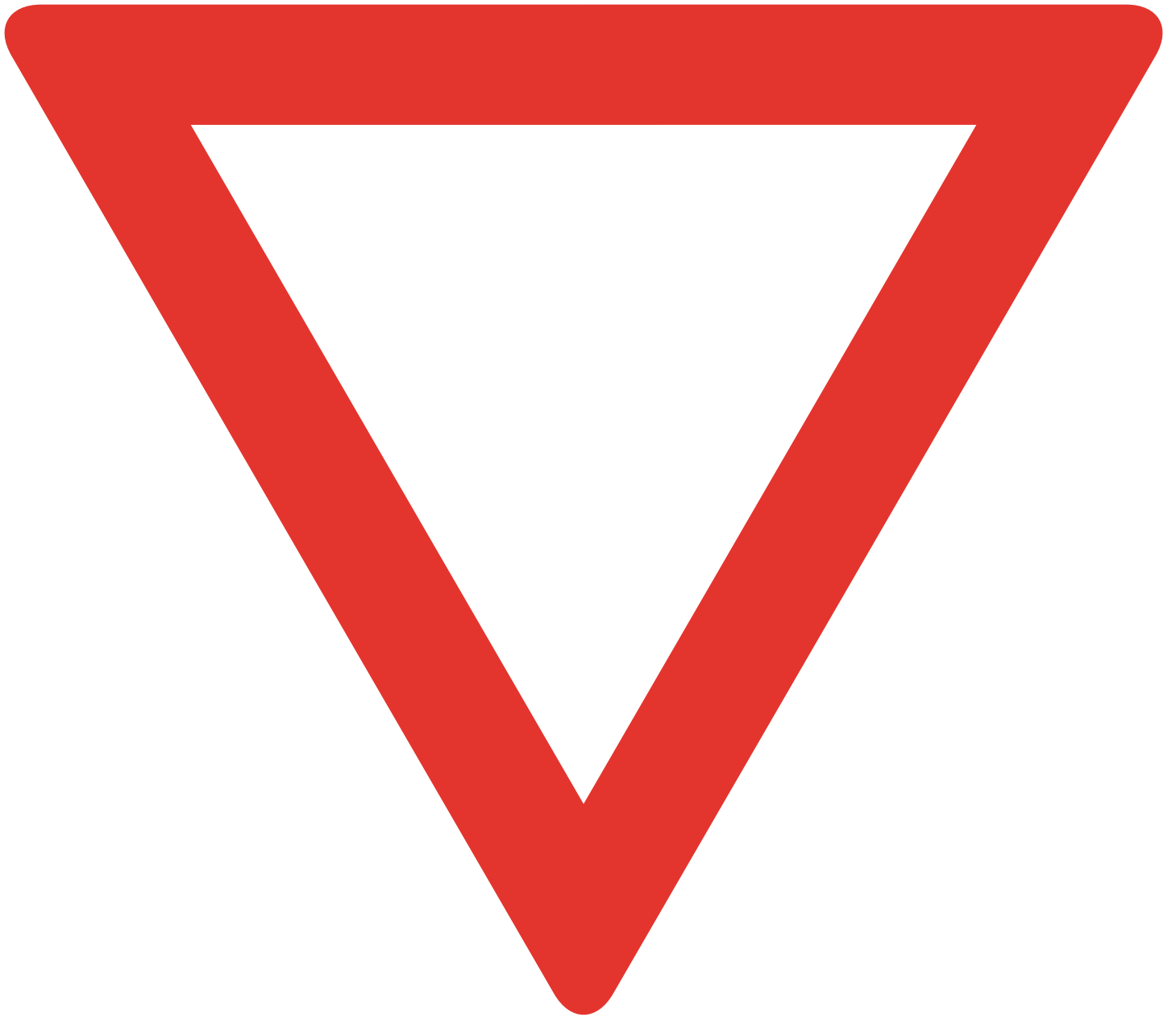
S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



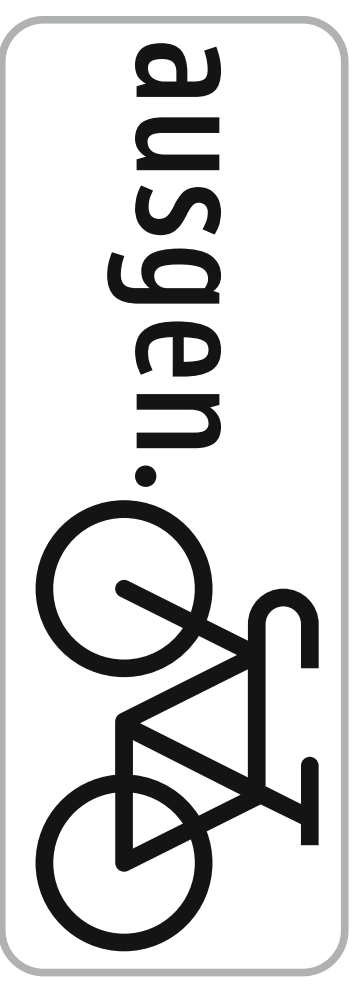
S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“

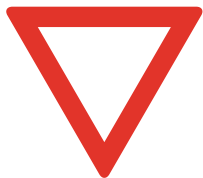


S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren. Kopiervorlage „Verkehrsschilder“



S05 Miteinander im Verkehr: Man kann nicht nicht kommunizieren.
Kopiervorlage „Verkehrsschilder“

Verbinde das Verkehrsschild mit
der jeweiligen Bedeutung.



Einbahn

Einfahrt verboten
ausgenommen Fahrräder

Wohnstraße

Fußgängerzone

Gehweg

Stopp

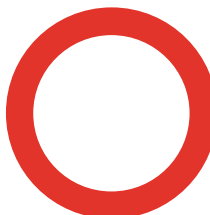
Fahrverbot

Ende des Radweges

Fahrverbot für Fahrräder

Vorrang geben

Begegnungszone



Markiere mit einem Leuchtstift die Sätze,
die das Verkehrsschild beschreiben.



Das Verkehrsschild ist rund.
Es ist blau und weiß.
In der Mitte sind ein Mann und eine Frau abgebildet.



Das Verkehrsschild ist rechteckig.
Das Verkehrsschild ist blau und grün.
In der Mitte ist ein weißer Pfeil, in dem „Einbahn“ steht.

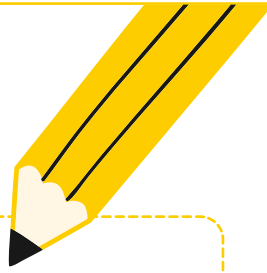


Das Verkehrsschild ist sechseckig.
Es ist außen weiß und innen rot.
In weißer Schrift steht „Stop“.



Das Verkehrsschild ist kreisförmig.
Es ist blau, weiß und rot.
In der Mitte ist ein grünes Fahrrad.

Male das gesuchte Verkehrsschild
in die linke Spalte.



Einbahn

Radweg

Vorrang geben

Stopp

Fahrverbot

Schreibe in die rechte Spalte eine Erklärung zu dem Verkehrsschild.



Verkehrsschild	Bedeutung	Erklärung
	Vorrang geben	Man muss andere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer zuerst fahren lassen.
	Wohnstraße	
	Gehweg	
	Fahrverbot für Fahrräder	